

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Halbes-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatt Nr. 6850-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 104.—, in den Ausgabestellen: M. 107.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 115.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreis: Ortliche Anzeigen M. 12.—, Finanz- und Publikations-Anzeigen M. 18.—, auswärtige Anzeigen M. 18.—, deutsche Anzeigen M. 30.—, auswärtige Anzeigen M. 60.— für die einpaltige Kolonietexte oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Büchergasse 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Dienstag, 5. September 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 413. • 70. Jahrgang.

Preussisch-Oberschlesien.

Der große, schwere Streit um Oberschlesien und seine zukünftige staatliche Zugehörigkeit ist nun ausgerungen. Die Bevölkerung des deutschgebliebenen Teiles Oberschlesiens hat sich am Sonntag durch Volksabstimmung mit der erdrückenden Mehrheit von 91 Prozent der Abstimmenden für das Verbleiben ihrer Heimat bei Preußen erklärt. Die Wahlbeteiligung muß in Anbetracht der Tatsache, daß das Ergebnis nach der Stellungnahme der einzelnen Parteien ziemlich feststand, als recht stark bezeichnet werden, denn fast 74 Prozent der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme ab. In dieser wirklichen und in jeder Hinsicht unbeeinträchtigt abgegebenen Stimme des ober-schlesischen Volkes läßt sich nicht mehr zweifeln und zweifeln. Von je 100 Wahlberechtigten stimmten 66 für das Verbleiben im ober-schlesischen Staatsverbande, 7 für die ober-schlesische Autonomie und 27 enthielten sich der Stimme. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Deutsch-Oberschlesien nunmehr eine preussische Provinz bleiben wird.

Das Ergebnis der Volksabstimmung ist aber zugleich auch ein erneutes Bekenntnis zum Deutschtum. Die polnischen Bevölkerungsteile haben teils für die Autonomie gestimmt, teils haben sie sich der Stimme enthalten. Die Mehrheit, die für ein Verbleiben bei Preußen gestimmt hat, besteht zweifellos ausschließlich aus Deutschen, und sie ist fast eine Zweidrittelmehrheit, in Wirklichkeit aber noch beträchtlich größer, da ja natürlich auch ein beträchtlicher Teil der Deutschen an der Stimmabgabe verhindert war, oder aus Laueheit die Stimmabgabe ver-säumt hat. Man wird nach dieser Volksabstimmung Preussisch-Oberschlesien kaum mehr als ein gemischt-sprachiges Land ansehen dürfen, denn der Anteil der Polen dürfte hiernach nur noch auf höchstens 11 bis 20 Prozent einzuschätzen sein. Die Oberschlesier haben für den Verbleib bei Preußen gestimmt, nicht um Preußens, sondern um Oberschlesiens willen, weil sie nur auf diese Weise die Zukunft des Landes gesichert haben. Die Gründe dafür liegen auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet. Auf politischem, weil der uns geliebte Teil Oberschlesiens nicht die ausreichende Kraft des Widerstandes gegen die polnischen Wühlereien hat, die sich bei den neuen Forderungen Polens für die endgültige Grenzziehung schon wieder geltend machen, und deren weiteres Ziel aus Korfantys Wort von den unerlösten Brüdern unschwer zu erkennen ist. Ein Land Oberschlesien würde unausge-schlossenen neuen Erschütterungen ausgeliefert sein und gar nicht zur Ruhe kommen. Andererseits aber ist das, was billigerweise von einer Landesautonomie erwartet werden kann, durch die weitgehenden Zugeständnisse bei der provinzialen Selbstverwaltung in kultureller Beziehung und in bezug auf die Unter-besetzung mit Oberschlesien erfüllt worden. Oberschlesien wird sich danach mit eigenen Kräften und, soweit diese nicht vorhanden sind, mit Kräften nach eigener Wahl selbst verwalten. Es wird aber zugleich seinen staatlichen Rückhalt an Preußen behalten, auf das es auch wirtschaftlich in seinen Produktions- und Unterhaltungsbedingungen angewiesen ist. Es hat weit mehr Selbstverwaltung als Polnisch-Oberschlesien, das trotz der Scheinautonomie von Warschau aus regiert und in schnellem Tempo heruntergewirtschaftet wird.

Wirtschaftlich ist für die Abstimmung entscheidend gewesen, daß ein eigenes Land Oberschlesien für seine Bevölkerung eine ungeheure Mehrbelastung gewesen wäre. Schon vor Wochen ist berechnet worden, daß ein solches Land mit einem Defizit von über 300 Millionen jährlich zu rechnen hätte. Durch die inzwischen eingetretene gewaltige Ausgabesteigerung würde dieses Defizit zweifellos eine Milliarde übersteigen. Schon allein die Unterbringung und Versorgung der 30 000 Flüchtlinge, die Schaffung neuer Gruben- und Industrieanlagen mit staatlicher Hilfe, die notwendig gewordenen großzügigen Siedlungspolitik erfordert gewaltige Summen. Dazu kommen die eigenen Regierungskosten, die auch bei sparsamster Bemessung viele Millionen ausmachen. Alles das wäre zu tragen gewesen von einem ungeteilten Oberschlesien mit seinen reichen Industriekraften, nicht aber von dem ober-schlesischen Torso, dem der wertvollste Teil des Industriegebiets durch die Entscheidung des Völkerrates entzogen worden ist. Die Frage der Landesautonomie hat deshalb auch unter dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt ein ganz anderes Gesicht bekommen.

Preußen erhält also jetzt in diesem vielumstrittenen Lande eine neue wertvolle Provinz, denn nach dem im Juli 1922 vom preussischen Landtag angenommenen Gesetz scheidet Oberschlesien, wenn es bei Preußen bleibt, aus der bisherigen Provinz Schlesien aus und erhält weitgehende provinziale Selbstständigkeitsrechte,

die sich besonders auf Schul- und Sprachfragen sowie auf die Jugendpflege beziehen. Es unterliegt nach dem jetzigen Abstimmungsergebnis keinem Zweifel mehr, daß der Provinziallandtag der neuen preussischen Provinz Oberschlesien eine sichere deutsche Mehrheit haben wird. Die Abstimmung ist auch ein Zeugnis dafür, daß das neue Preußen moralische Eroberungen zu machen vermag. Die Oberschlesier haben sehr klar zwischen dem kaiserlichen Altpreußen und dem demokratischen Freistaat Preußen unterschieden. In der Anlehnung an den großen Staat erhofft das gequälte Volk seine Wiedergeburt. Jetzt heißt es, alle Kräfte zu wirtschaftlicher Wiederaufbauarbeit zusammenzuführen, die Wunden zu heilen und das Land zu neuer Blüte zu bringen!

Preußens Dank an die Oberschlesier.

W. T. B. Berlin, 4. Sept. Die preussische Staatsregierung hat an den Oberpräsidenten in Danzig folgendes Telegramm gerichtet:
Mit gewaltiger Mehrheit hat die ober-schlesische Bevölkerung am 3. September sich für das Verbleiben beim preussischen Staat ausgesprochen. Die preussische Staatsregierung dankt den Oberschlesiern aufs wärmste für diesen Beweis der Treue. Sie wird ihren Stolz darin erblicken, in harmonischer Zusammenarbeit mit der Bevölkerung das Land zu einer neuen Blüte emporzuführen.

Die neue interalliierte Schuldent Konferenz.

D. London, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die französische Regierung hat der englischen vorgeschlagen, die neue Konferenz über die alliierten Schulden anstatt in Brüssel in London abzuhalten. Das englische Kabinett hat diesem Vorschlag zugestimmt. Das Datum der Konferenz ist noch nicht bestimmt, weil sich in diesen Tagen eine englische Kommission nach Washington zur Sanierung der englischen Schulden an Amerika begeben hat. Das Ergebnis der Washingtoner Reise auch auf der künftigen Konferenz eine Rolle spielen wird, muß die Rückkehr der englischen Kommission erst abgewartet werden.
Nach dem „New York Herald“ sollen zuerst in Paris Verhandlungen stattfinden mit dem Ziel, Amerika zu einer, wenn auch inoffiziellen Teilnahme an der für Herbst in Aussicht genommenen Konferenz zur Regelung der interalliierten Schulden zu bewegen. Die aus Washington zurückkehrende Kommission wird dort in offiziellem, dem Weißen Haus nahegelegenen Kreisen, daß die Welt für eine Teilnahme Amerikas an der Konferenz europäischen Wiederaufbaus unvermeidlich gekommen sei. In Washington sei allerdings noch keine Anfrage aus Europa über die Teilnahme an einer Konferenz eingetroffen, doch nimmt man an, daß diese Frage mit dem Eintreffen der englischen Schuldendelegation auf sich warten lassen wird. Auch habe man im Weißen Haus noch keine bestimmten Informationen über die Absichten Frankreichs in der Entschädigungsfrage erhalten. Verschiedene Senatoren hätten erklärt, die Absicht des Präsidenten Harding sei ihnen nicht bekannt. An eine Annullierung der Schulden Europas könne jedoch nicht gedacht werden. In Frage stünden nur langfristige Anleihen für die alliierten Länder, deren Finanzen geordnet werden müßten. Amerika könne sich nur an einer Konferenz beteiligen, wenn diese Konferenz nach Washington einberufen würde. Die Konferenz könne jedoch erst nach den Wahlen im November stattfinden.

W. T. B. London, 4. Sept. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Eine Tatsache kann aus den Erörterungen während des Wochenendes über Poincarés Antwort auf die Balfournote und die allgemeine Frage der Reparationen gefolgt werden: der französische Premierminister erhofft die Teilnahme Amerikas an der Verifikationskonferenz in Brüssel. Inoffizielle Antezedentien werden bereits zu diesem Zweck unternommen und sind das Ergebnis der Rolle, die der amerikanische offizielle Delegierte Logan auf der letzten Reparationskonferenz gespielt hat. Es wird erklärt, daß der persönliche Geist, den Poincaré im letzten Augenblick an den Tag gesetzt hat, auf den Rat zurückzuführen sei, den Logan ihm erteilt habe.

Französische Rückzahlungen an England.

W. T. B. Paris, 5. Sept. Wie der „Matin“ ankündigt, wird die Bank von Frankreich demnächst beginnen, der Bank von England die Summen, die ihr nach den Abmachungen vom 25. 4. 1918 vorzuzahlen worden sind, zurückzahlen. Auf diese Weise wird das im Ausland deponierte Gold in Höhe von fast 2 Milliarden Franken allmählich wieder in die Kassen der Bank von England zurückgeführt werden.

Zusammentritt des französischen Ausschusses für Naturalieferungen.

W. T. B. Paris, 5. Sept. Wie die „Journale Industrielle“ ankündigt, tritt der beratende Ausschuss für die deutschen Naturalieferungen morgen im Ministerium für die besetzten Gebiete zusammen. Er wird auch von dem württembergischen und Stinnes abwechselnden Vertreten sein.

W. T. B. Paris, 5. Sept. Wie die Morgenblätter melden, hat gestern der Minister für Militärische Arbeiten, Le Trocquer, in einer Sitzung des Generalkrates von Cotes du Nord folgende Erklärungen abgegeben: Wenn es Deutschland an Gold fehlt, so fehlt es ihm nicht an Material. Es führt umsonst Arbeit in der Binnenschifffahrt und für die Eisenbahnen aus. Es hat Milliarden Reichsmark aus seinem Boden herauszuholen. Wie wenn es im Frieden den Sieg wieder zu gewinnen hätte der ihm im Krieg entgangen ist? Es handelt sich doch darum festzustellen, ob Deutschland nicht in Frankreich das tun kann, was es bei sich selbst tut. Was wir im Einklang mit dem Friedensvertrag von ihm fordern, ist, daß seine Unternehmungen, seine Arbeiter und seine Materialien an der Entwicklung unserer wirtschaftlichen Ausrüstung arbeiten, nicht nur in den aerischen Gebieten, sondern auch an anderen Punkten des Landes.

Vor den Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Belgien.

D. Paris, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die beiden belgischen Delegierten Delacroix und Semelmaes haben mit dem aus der belgischen Finanzwelt ernannten Sachverständigen Vanlier Philippson nach einer leichten Konferenz, die sie im Laufe des gestrigen Nachmittags mit Ministerpräsident Theunis und Außenminister Jaspers geführt haben, ihre Reise nach Berlin angetreten. Eine belgische „Temps“-Redaktion bezeichnet bereits die Stimmung in belgischen politischen Kreisen als optimistisch. Man glaubt mit der Reichsregierung zu einer Verständigung zu gelangen.

Eine interessante Ergänzung dieses Berichtes wird durch ein Interview gegeben, das dem Sonderberichterstatter des „Intransigant“ gestern morgen ein belgischer Delegierter gewährt. Derselbe sprach sich über die belgische Delegation, deren Namen nicht genannt ist, dahin aus, daß Belgien von der Reichsregierung Garantien verlangen werde, die es ermöglichen, die 273 Millionen deutscher Schahwechel je nach Bedarf ganz oder teilweise bei der Bank von England, bei der holländischen Bank oder dem Garantietrakt bei sich zu realisieren. Als solche Garantie würde z. B. genügen, wenn die Reichsbank sich verpflichte, einen der Garantien entlopfenden Teil ihres Goldbestandes unter allen Umständen unberührt zu lassen. Die für die Diskontierung der Wechsel ausserhalb ausländischer Bank würde sich hierdurch damit auflösen lassen. Es sei Deutschland freigestellt worden, seine anderen Vorschläge auf die erforderlichen Forderungen zu machen. Deutschland und nicht Belgien habe sich das Wort. Die belgischen Delegierten begaben sich jetzt nach Berlin um dort von der Reichsregierung zu hören, welche Garantien sie anbietet und es wird sich dann erweisen, ob die Reichsregierung mit ihren eventuellen anderweitigen Vorschlägen nicht die genügende Garantie bieten wird. Für diesen Fall habe dann gemäß der Entscheidung der Reparationskommission Belgien das Recht, ein Golddepositorium leitens der Reichsregierung im Ausland zu verlangen und bei einer neuen Weigerung durch die Reparationskommission eine abschließende Nichterfüllung feststellen zu lassen. Es sei aber nicht anzunehmen, daß es soweit kommen werde. Im Gegenteil glaubt der Delegierte, daß die Verhandlungen innerhalb drei Tagen zum Abschluss gebracht werden können.

In einer offiziell gehaltenen Note und in einer längeren belgischen Korrespondenz bemerkt sich auch der „Temps“ wieder, die Befürchtungen hinsichtlich einer Überforderung Belgiens durch die deutsche Regierung zu beschwichtigen. Das Blatt sagt, diese Befürchtungen seien in gewissen interalliierten Kreisen erwacht. In der mit großer Vorsicht um das Wohl Belgiens durchdrungenen belgischen Korrespondenz befindet sich folgender Passus: „Das Reich muß innerhalb der von der Reparationskommission festgelegten Frist und in den von dieser festgelegten Formen seine Reparationsverpflichtungen erfüllen, um nicht im voraus die Zahlungen von 1923 mit Hypotheken zu belasten. Man glaubt hier, daß das Reich sich a. B. auf keine gegenwärtigen Zahlungen berufen dürfte, um Zahlungsverpflichtungen für 1923 zu verlangen.“ Es ist daraus zu entnehmen, daß Frankreichs Sorge um die uneingeschränkte Wahrung der belgischen Interessen auf die Sorge um seine eigenen im Jahre 1923 fälligen Reparationsansprüche hinausläuft, die es nicht durch eine allzu große belgische Nachschubleistung gefährdet wissen möchte.

In der betreffenden Meldung steht es weiter, es genügt nicht, daß die Diskontierung der Schahwechel gesichert sei, sondern diese Wechsel müßten leicht disponierbar sein. Es a. B. durch ein Akzept ausländischer Großbanken. Belgien handle in dieser Angelegenheit nur als Mandatar der Reparationskommission und mit Unterstützung seiner Alliierten. Es hätte das Recht im Falle einer deutschen Weigerung eine abschließende Nichterfüllung durch die Reparationskommission feststellen zu lassen, worauf dann die vier alliierten Regierungen, die durch die förmliche Entscheidung der Reparationskommission gebunden seien, gemeinsam eventuelle Sanktionen in Aussicht nehmen könnten.

Der „Temps“ erinnert weiter daran, daß bei der Diskussion der Reparationskommission der belgische Delegierte ausdrücklich die Zuhörerschaft gelehrt habe, daß Belgien nicht beabsichtige, auf Umwegen Deutschland ein Moratorium zu erteilen, und daß es die deutschen Schahwechel auch wirklich einfrieren werde. Die Reichsregierung werde sich deshalb politischen Garantien nicht entziehen können.

D. London, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die „Times“ teilen mit, daß der Vorschlag, der belgischen Delegation der Schahwechel von Belgien gemacht werden soll, nur eine teilweise Inanspruchnahme der Antezedentien der D-Banken darstelle. In dem von Belgien selbst geleitetem Land eine wichtige Rolle. Für eine andere Befestigung der belgischen Reparationsforderung sei die Zeit noch nicht reif und die Franzosen noch zu stark. „Times“ deutet darauf hin, daß man teilweise die ganze Schuld nicht höher als auf 250 Millionen Pfund festlegen könne. Dies sei die Ansicht einer Autorität. Brabburys werde wahrscheinlich Gelegenheit nehmen, den Plan für die Neuordnung der Wiedergutmachung auf dieser Grundlage in Paris vorzulegen. Brabburys würde aber nicht in der Lage sein, seine Überzeugung zur Geltung zu bringen, solange er Mitglied der Reparationskommission sei. Als Nachfolger Brabburys wird Lord Nelson genannt.

Chefbesprechungen in Berlin.

Br. Berlin, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die gestrigen Chefberatungen beschäftigten sich nur mit laufenden Angelegenheiten. So war Gegenstand der einen die Wirtschaft beim Oberpräsidenten in Breslau, der anderen der deutsch-österreichischen Grenzverträge. Der Empfang der Parteiführer hat noch nicht stattgefunden, soll aber noch erfolgen bevor die Verhandlungen mit den belgischen Delegierten beginnen.

Keine großen Rückstände in den Kohlenlieferungen.

Br. Berlin, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Gegenüber den Meldungen der französischen Pressen, daß Deutschland mit seinen Kohlenlieferungen sehr im Rückstand geblieben sei, erklären wir von zuverlässiger Stelle, daß es sich nur um ganz geringe Mengen handelt.

Die Völkerverbundstagung.

D. Genf, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Heute nachmittag wurde, wie beabsichtigt, die Wahl des Präsidenten der diesmaligen Völkerverbundstagung vorgenommen. Mit 42 von 44 anwesenden Stimmen wurde der brasilianische Gesandte in London Edwards zum Präsidenten der Sitzung gewählt. Er nahm die Wahl an und dankte in seiner Begrüßungsrede für die Ehre, die durch seine Wahl seinem Vaterland widerfahren sei. Er forderte alle Delegierten auf, Aktivität zu zeigen, um die diesmalige Tagung des Völkerverbundes nutz-, segens- und fruchtbringend zu gestalten, seine Organisation zu vervollständigen und zu festigen und den Kontakt zwischen den einzelnen Organisationen immer inniger zu gestalten.

Die Abrüstungskommission hat einem Vorschlag zugestimmt, wonach die Herstellung von Munition und Kriegsmaterial durch Privatindustrielle nur noch mit Erlaubnis der Regierung des betreffenden Landes gestattet werden soll.

W. T. B. Genf, 5. Sept. Die Völkerverbundversammlung bildete gestern sechs große Ausschüsse, die sich folgendermaßen in die Arbeiten der Versammlung teilen: 1. Verfassungs- und rechtliche Fragen; 2. technische Organisation; 3. Abrüstung; 4. Haushalts- und Finanzfragen; 5. allgemeine Fragen und 6. politische Angelegenheiten. Außerdem wurde eine Kommission aus 5 Mitgliedsmitgliedern gebildet, die mit der Prüfung der Tagesordnungen und mit der Aufnahme eventuell neu zu behandelnder Gegenstände beauftragt ist. Im Verlaufe der weiteren Sitzung wurde die vorläufige aufgestellte Tagesordnung gebilligt.

W. T. B. Genf, 5. Sept. Der beratende technische Ausschuss für Verkehr- und Transportwesen hat beschlossen, das Schlichtungsverfahren über den Streikfall zwischen der deutschen Reichsregierung und der Regierungskommission des Saargebietes über die Anwendung der Berner Konvention in die Wege zu leiten. Die Kommission beabsichtigt, die Angelegenheit einem fünfgliedrigen Ausschuss zu überlassen.

W. T. B. Genf, 5. Sept. Der Völkerverbundsrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Bericht der ständigen Mandatskommission über die Verwaltung der früheren deutschen Kolonien und sprach der Kommission ihre lebhafteste Anerkennung aus. Es wurde beschlossen, den Mandatsmächten die von der Kommission formulierten Beschlüsse zu übergeben.

Bradbury über das Reparationsproblem.

W. T. B. Paris, 4. Sept. Einer Tagesmedien zufolge hat John Bradbury heute abend die Pariser Vertreter der britischen Presse empfangen und ihnen verschiedene Erklärungen über das Reparationsproblem abgegeben. Er sagte u. a., die Frage der Garantien für die Schaffung interessierender ausschließlich die belgische und die deutsche Regierung. Andererseits wäre es für die Interessen Deutschlands und für die Interessen der Reparationen nachteilig, wenn für einen beträchtlichen Teil der Garantien die Goldreserven der Reichsbank in Anspruch genommen würden. Im Augenblick sei von einem britischen Beistand zur Sicherstellung der notwendigen Garantieforderungen nicht die Rede. Wenn die belgische und die deutsche Regierung um britischen Beistand ersuchen sollten, so könnte doch ein solcher nicht in Frage kommen. Bradbury führte weiter aus, ohne die Verabsicherung der gesamten Reparationssumme und die Verabsicherung der jährlichen Zahlungen während einer bestimmten Periode könne der Kredit Deutschlands nicht wieder hergestellt werden, und ohne seine Wiederherstellung würde das Finanzsystem Deutschlands und mit ihm die Hoffnung auf Reparationen unermesslich zusammenbrechen. Von Wichtigkeit für die Substantiierung der Garantien ist die Ansicht der Finanzleute bezüglich des Reparationsbetrages, den man von Deutschland fordern könne, ohne das, was für eine Kasse herzu werden könne, zu erschöpfen. Angesichts des Zusammenbruchs der Mark nach dem Ausbruch der Revolution der Bankrottierung sei kaum zu hoffen, daß in nächster Zukunft in naher Zukunft Fortschritte erzielt werden könnten.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Anfang September.

Der 1. September bedeutet nun einmal den Beginn der Wintertheater in Berlin. Es mag 30 Grad Hitze im Schatten sein, die Luft in den Theatern mag kochen — um den 1. September herum beginnt der Winter. Die Kommenzialen haben der besonderen Temperatur dieses Jahres dadurch Rechnung zu tragen gesucht, daß sie die Wintertheater mit einem sommerlich temperierten Stück eingeleitet haben, mit einer Einführung von Gerhart Hauptmanns Lustspiel „Die Jungfrauen vom Bilsdorsberg“, die den dünnen Humoren der fünf Akte durch die fröhliche Schwankelei Galkoths als Oberbühnen zu Hilfe zu kommen suchen. Ganz sommerlich war auch noch der Winteranfang im Lustspielhaus, wo man ein französisches Lustspiel „Die Schule der Kometen“ von Armand und Gerboud mit Leopoldine Konstantin in der Rolle oft geschrien und seit vielen Jahren noch öfter von ihr geschrien. Rolle des kleinen Widders herausbrachte, das seinen Aufstieg vom Montmartre zum Palais vollzieht.

Dagegen haben zwei Operntheater erstbessere Vorbereitungen für eine Reihe von Wintermonaten getroffen. Im Theater am Kollndorplatz spielt Herr Haller, von dem in Verbindung mit Herrn Künneke man eine Zeitlang eine Wiedergeburt der Operette erwartete, ein französisches Werk „Dein Mund“, dessen Autoren, Mirande und Willmetts, und dessen Komponist, Maurice Strakos, sich große Verdienste um die Welterkennung dadurch erwerben, daß sie zeigen, wie wenig sich französische Operettenmacher von deutscher Unterlegenheit. Die Wiedergabe des Spiels war so muntergütig, wie immer bei Haller. Auch bei Dr. Fiedel im Neuen Operntheater konnte man keine Freude an der köstlichen Art haben, in der die Schwankeoperette „Die tolle Lola“ (einstimmig Radelburgs Lustspiel „Der Weg zur Hölle“) mit einer flotten Musik von Hugo Hirsch über die Bretter quillt, getragen insbesondere von der ausgezeichneten Soubrette Wally Weßel.

Neben all diesen Nichtigkeiten gab es aber an diesem 1. September auch ein Ereignis, das für das Berliner Bühnenleben erhebliche Bedeutung gewinnen kann: die „Große Volkssoper“ eröffnete im Theater des Westens ihre erste Spielzeit. Wohl noch nie ist eine theatralische Idee so rasch, so energisch in die Tat umgesetzt worden. Raum drei Jahre sind vergangen, seit der junge Direktor Otto Wilhelm Lange zuerst den Ruf nach der Volkssoper in die Öffentlichkeit dringen ließ. Kein Mensch konnte begreifen, daß das Bedürfnis nach einer Vermehrung der Ber-

Der Reichspräsident in Kiel.

W. T. B. Kiel, 4. Sept. Der Reichspräsident und der preussische Staatsminister Boelke sind heute morgen, aus Bremen kommend, in Kiel zur Teilnahme an der Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich einflußreiche Reichsminister Geßler und Radbruch sowie Staatssekretär Schulz, außerdem waren zur Begrüßung anwesend der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Kärbs, und der Oberbürgermeister der Stadt Kiel, Dr. Lufen. Nach der Begrüßung erfolgte die Fahrt in Automobilen zum Rathaus, wo sich inzwischen zahlreiche Geladene im großen Sitzungssaal der städtischen Kollegien versammelt hatten.

Oberbürgermeister Dr. Lufen begrüßte den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er ihn sowie die mit ihm erschienenen Minister der Regierung namens der Bürgerschaft Kiels willkommen hieß. Darauf erhielt der Reichspräsident den Willkommensgruß der Provinz Schleswig-Holstein.

Nach der Begrüßungsfeier besaß sich der Reichspräsident mit den hier anwesenden Ministern zur Kieler Universität. Bei der Anfahrt wie beim Verlassen des Rathauses wurde der Reichspräsident mit lebhaften Zurufen des zahlreichen Publikums begrüßt.

Auf die Begrüßungsreden des Oberpräsidenten und des Oberbürgermeisters erwiderte der Reichspräsident mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte:

In Ihrer Arbeit für die wirtschaftliche Zukunft Kiels haben Sie, meine Herren, in dankenswerter Weise nicht nur den eigenen, auch dem geistigen Leben der Stadt und der ganzen Nordmark Ihre Aufmerksamkeit auszuwenden. Sie sind mit starker Hingabe befaßt, auch aus dem reichen Schatz unserer Kultur Steine zum deutschen Aufbau zusammenzutragen und aus den Wirren der Zeit alle Schichten der Bevölkerung zu diesem dem ganzen Volk gemeinsamen geistigen Werk beizutragen. Die schönste Aufgabe, die heute in der dritten Wiederkehr der Kieler Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft, Sie haben Ihre familiären und theoretischen Darbietungen diesmal vorwiegend in den Dienst der Romantik gestellt und damit in unsere Zeit der Maschinen, der äußerlichen Leistung, des materiellen Lebens und einer kalten Wirklichkeit die Kunst eines Zeitalters der warmen Innlichkeit, des lustigen Genusses und der schwärmerischen Phantasie gestellt. Ein harter Gegenstand und doch so bezaubernd! Wir bedürfen gerade heute nach der Arbeit des Tages der ruhigen Stimmung des Abends, des sich selbst erkennens, des Innenlebens; wir mühen uns gerade in der Not der Zeit mehr auf das Gemüt und auf das reiche Leben unserer Kunst, auf die unermesslichen Schätze unserer Kultur zu beziehen. Das Bewußtsein des Mittelalters dieser Kultur der Nation, der Teilhaftigkeit an den geistigen Schätzen Deutschlands ist eine der dauerhaftesten Grundlagen des Gemeinschaftsgeistes und der Einigkeit, die wir mehr als alles brauchen. So danke ich Ihnen, meine Herren, von der Stadtverwaltung und von der Leitung der Herbstwoche für das, was Sie im Dienste wirtschaftlichen und geistigen Aufbaues unseres schwer leidenden Vaterlandes hier an Ihrem Platz und in der Nordmark leisten. Das Ihr von Tatkraft und Hingabe besetztes Werk der Erlösa nicht fehlen möge, daß insbesondere der schwergeprüften Stadt Kiel ein rascher Wiederaufstieg beschieden sei, ist mein, ich unter aller herzlicher Wunsch!

Im Laufe des Nachmittags besichtigte der Reichspräsident die Daken- und Industrieanlagen der Stadt Kiel. Im weiteren Verlaufe seines Besuchs wandte er der Aufführung des „Hirtenspiels“ von Gerhart Hauptmann im Schauspielhaus bei. Auf dem Wege zum Schauspielhaus durchfuhr der Reichspräsident mit seinem Wagen das Spalron Bogelbühl, das sich bis zum Rathaus erstreckt. Hier hatten sich wiederum Tausende eingefunden, um den Reichspräsidenten wieder einmal zu begrüßen. Der Reichspräsident nahm Gelegenheit, einige Worte an die Menge zu richten. Er sagte:

In Ihrer Rundgebung um Reich und seine Völkerrät steht das Bekenntnis zu den Verfassungen, die Demokratie und die Republik zu befestigen und zu sichern, ein Bekenntnis zu den Bestrebungen, unter unterdrückten Land wirtschaftlich und sozial wieder aufzurichten, aber auch ein Bekenntnis zum Kampf um unser nationales und wirtschaftliches Dasein, um unser Dasein als Volk und als Staat. In diesem Kampfe um unsere Selbstbehauptung bedürfen wir der Mithilfe aller unserer Vorgesetzten. Deshalb muß der Gedanke einer festgelegten Volksassembel, um so mehr in Kiel und Blut übergehen. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir zu rufen: Die deutsche Republik, das deutsche Vaterland, das deutsche Volk lebe hoch! — Mit einem förmlich aufgenommenen Hoch fand die Rundgebung ihren Abschluß.

Im Laufe der Nacht blieb der Reichspräsident mit dem Reichswehrminister an Bord des Kreuzers „Braunschweig“ zur Teilnahme an Marineübungen.

Inner Opernbühnen vorlag, aber kein Mensch, mit Ausnahme von ein paar Enthusiasten, hielt es doch für möglich, in dieser Zeit schwerster wirtschaftlicher und politischer Bedrängnis ein so gigantisches Unternehmen aus dem Boden zu stampfen. Der Grundgedanke war die Schaffung eines Opernhauses, das durch seine Größe wirtschaftlich lebensfähig, durch seine Größe aber zugleich in der Lage ist, wirklich der Masse, dem Volk, Anteil an der Kunst zu gewähren. Dies um so mehr, als die Größe des Hauses es gestattet sollte, die Breite nichtig genug zu halten, daß alle Schichten der Bevölkerung in einer Preisfrage finden, die ihrer wirtschaftlichen Notwendigkeit entspricht. In anderen Ländern gibt es ja längst Häuser, die 6- bis 8000 Zuschauer fassen und natürlich ganz andere Einnahmen ermöglchen, als unsere üblichen Theater.

Treulich, um bei uns ein solches Haus nicht nur zu bauen, sondern auch lebensfähig zu erhalten, muß die Ausnutzung vorher gesichert sein. Wollte man mit nüchternen Sinnen die „Große Volkssoper“ ins Leben rufen, so dürfte man nicht, wie es leider in Berlin so oft geschieht, erst ein Theater bauen und dann abwarten, ob die Besucher kommen, sondern man mußte zunächst die Besucher sammeln, und dann daran gehen, das Haus für sie zu schaffen. Diesem Aufbau kam der demokratische Zug unserer Zeit entgegen, die in der Theaterwelt durchaus von einer fröhlichen Vermehrung der Theaterkonsumentenvereinigungen bezeugt wird. Es gelang Herrn Lange, der seiner Idee mit einer ungetrübten Hingabe dient, sehr schnell, Anklang an die Volksschichten zu gewinnen und auch die Regierung zu interessieren, so daß bald die „Große Volkssoper“ Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft“ gegründet werden konnte. Das Kapital war beschaffen, 100.000 M., aber es gab noch einen Leiter den Ruf, sofort mit künstlerischen Darbietungen zu beginnen. Man veranstaltete sehr bald eigene Konzerte, die den Anteilseignern billige offen standen, und ging schon im zweiten Jahr zu Opernvorstellungen in verschiedenen Sälen über. Wie sehr dadurch das Vertrauen zur „Großen Volkssoper“ wuchs, beweisen die Millionen, die allmählich zusammengetragen wurden. Es ist eine Tatsache, auf die das Unternehmen stolz ist, daß nicht ein paar große Bekannte sondern die Masse mit einzelnen Akteuren das Gebäude so weit gefüllt hat, wie es bis heute gegeben ist. Als der Reichspräsident vor einigen Monaten in dem Reichstag zu einem Empfang und einem Konzert zur Förderung der Großen Volkssoper eingeladen wurde, konnte er mit Frau dorthin kommen, daß hier ein Volk selbst sich ein Theater schaffe.

Doch wenn auch allmählich über 10 Millionen zusammengekommen sind, ist der Weg zum eigenen Haus doch noch weit. Weber der Talentdrang des jungen Direktors, nach

Die Not der Presse.

Ein Appell der rheinisch-westfälischen Presse an den Reichstagspräsident.

Br. Essen, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In der gestrigen Vorstandssitzung des Verbandes der rheinisch-westfälischen Zeitungen wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

Die abermaligen um 150 Prozent gestiegenen Papierpreise, die jetzt das 350fache des Friedenspreises darstellen, stellen das gesamte deutsche Zeitungswesen vor eine Katastrophe. Die Zahl der bereits eingegangenen Zeitungen wird um ein Beträchtliches vermindert und die noch bestehenden kämpfen einen verarmten Kampf um ihre Existenz, und zugleich um die Existenz von vielen Tausenden von Redakteuren, Anwerbern und Arbeitern. Mit großer Sorge schauen wir in die Zukunft. Der Verband der rheinisch-westfälischen Pressevertreter mit mehr als 400 Redakteuren aus den beiden Provinzen Rheinland und Westfalen richtet an die Reichsregierung und den Reichstag die dringende Aufforderung, in dieser großen Gefahr für die Zukunft der gesamten deutschen Presse durch wirksame Maßnahmen Abhilfe zu schaffen.

Die Konferenz der Ernährungsminister.

Br. Hamburg, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Konferenz der Ernährungsminister, auf der alle Länder zumeist durch ihre Ernährungs- und Landwirtschaftsminister vertreten sind, wurde am Montagmorgen durch Bürgermeister Dietrich im Rame der hamburgischen Regierung eröffnet. Reichsminister Geßler übernahm den Vorsitz, dankte Hamburg für die Einladung und eröffnete die Aussprache über die Lage, wobei in erster Linie die Getreide- sowie die Proteinfrage besprochen wurde. Staatssekretär Dr. Heinrich gab eine eingehende Schilderung der wirtschaftlichen Lage. Hierauf begann die eingehende Aussprache.

Die Einigung der sozialistischen Parteien.

Br. Berlin, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Parteivorstände der S. P. D. und der U. S. V. berieten über die beiden Entwürfe des gemeinsamen Aktionsprogramms. In der Beratung nahmen für den sozialdemokratischen Parteivorstand Wels, Hermann Müller, Kollmann, Partels, Adolf Braun und Wollschlaeger teil, für die Zentralleitung der U. S. V. Erbsen, Hilferding, Ludwig und Wittmann. Die Besprechung nahm laut „Vorwärts“ einen durchaus zufriedenstellenden Verlauf. Die Festlegung eines gemeinsamen Aktionsprogrammes dürfte bald zum Abschluß gebracht werden. Auf dem Münchener Einigungsparteitag soll empfohlen werden, eine Programmkommission einzusetzen.

Widerstand gegen Übersichten im Bergbau.

Br. Essen, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der alte Bergarbeiterverband und z. T. die übrigen Bergarbeiterverbände und Gewerkschaften haben sich nach der „Rheinischen Post“ gegen die Erweiterung der Übersichten erklärt, die nach dem Plane von Stinnes zur Erleichterung der Reparationslieferungen vorgelegen werden.

Der Zwischenfall in Oberkassel.

W. T. B. Berlin, 5. Sept. Nach einer Düsseldorf Meldung der „Vollz.“ wurden der nach der Erschießung der zwei belandeten Seemanns verhaftete Begeordnete für Oberkassel, Dr. Oberkassel, und der Beiseitekommissar Boelke wieder entlassen. Ob die Ermittlungen zur Feststellung des Mörders etwas ergeben haben, ist unbekannt, da die Untersuchungsbehörde der Polizeidirektion darüber keine Mitteilung macht. Sehnalisch herrscht aber in Düsseldorf die feste Überzeugung, daß nach der Lage des Falles sich der Mord nicht, wie behauptet wurde, als eine Herausforderung der Untersuchungsbehörde darstellt, sondern lediglich die Folge eines Wirtschaftsstreites mit Weitergeheimnissen im Hintergrunde ist.

Die „Kölnische Zeitung“ verboten.

Br. Köln, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Durch Verfügung der Internationalen Rheinlandkommission ist die „Kölnische Zeitung“ vom 7. bis 10. September verboten worden, und zwar wegen eines Artikels „Umkehr und Aufbruch“. Das Verbot von London. — Der bekannte Vintagard und der kontinentale Wirtschaftsblog.

Aufhebung der Möbelausfuhrsperrung aus Elsass-Lothringen.

Br. Köln, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Sperre der Möbelausfuhr aus Elsass-Lothringen ist nach der „Kölnischen Zeitung“ wieder aufgehoben worden. Damit ist die letzte der neuerzeit verhängten Restriktionen beseitigt, von den Auswehlungen aus Elsass-Lothringen abgesehen, die nun nicht mit den Restriktionen zu tun haben können.

Die Schönheiten der bisherigen Anteilseigner finden ihre Befriedigung in Warten. Daher entschloß man sich, das „Theater des Westens“ zu pachten, das durch seine Größe einige wirtschaftliche Sicherheit bietet, um zunächst hier die „Große Volkssoper“ im gemieteten Haus zu eröffnen. Man hat die Führe, auf der bisher die Operette herrschte, gründlich umgedaut, hat für ein eigenes Orchester, eigenen Chor gefordert und ein Ensemble verpflichtet, das eine Reihe der besten deutschen Sängernamen aufweist. Dabei erhält der Anteilseigner gute Plätze für 60 bis 80 M. Der Eröffnungsausschuss mit „Freiwilligen“ erwarde Hoffnungen, wie man sie an ersten Abenden selten gewonnen hat. Ein künstlerischer Wille wurde erkennbar, der von einem ausgewählten Selbstbewußtsein geleitet wird. Orchester und Chor sind, wenn auch die Hörer noch zu wünschen übrig lassen, schon aus Einheit verknüpft, Marcellus Köster, Lattemann, Eise Tuschau, Vogelstrom sind Stützen eines wertvollen Ensembles. Der Regisseur d'Arnauld und der Kapellmeister o. Hocklin wurden lebhaft gefeiert. Mit besonderer Spannung hatte man den Bühnenbildern entgegengekommen. Man will an dieser Stelle die modernen Bühnenbau-Grundlagen des Schauspielers, Kollage, Änderungen, verwerten. Man hat nicht überall Gelingen, immer aber interessante Gewinne. Hier kann ja erst die Erfahrung eine Fortentwicklung der Opernmalweisheiten mit modernen Bühnenbaukonstruktionen bringen. Es war ein erheblicher Aufschwung, der die „Große Volkssoper“ sofort als vollwertigen Faktor in das Berliner Bühnenleben einsetzte.

Der zweite Abend verkörperte überaus glücklich den gänzlich neuen Eindruck der Eröffnung. Man gab „Lobengrin“ in herrlichen Bildern von ganz modernem, aber höchst künstlerischem Empfinden, und der Kapellmeister Dr. Bräunlich rief Ensemble und Chor zu einer prachtvollen Geschlossenheit zusammen. Neben bekannten Kräften, wie Frau Kurt (Ortrud), Frau Dahlen (Elsa), Friedrich Wälsch (Herrmann) und Telramund), fiel der bisherige Konzertführer Wilhelm Gutmann als Herrscher durch die Klangschönheit und Kraft seines Organs auf. Die Gesamtwirkung der Vorstellung war erfrischend und eindrucksvoll.

Erich Köhler.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Bilschlag des Hamburger Museums. Der welt- aus kostbare Schatz des Hamburger Museums besitzt, in ein alter Intimabild, eine lateinische Bibel aus dem Jahre 1488, die nur noch in sechs Exemplaren vorhanden ist, aber in der Ausführung ganz einzig dastehen dürfte. Diese „Bibeln“ ist das älteste Werk der Bibliothek, die Senzog



Weiche mit
Henko
die Wäsche ein!

„Henko“ Henkel & Wäsch- und Bleich-
Soda, zum Einweichen der Wäsche
und für den Hausputz. Wissenswerte Verkäufer:
Henkel & Cie., Düsseldorf

Verleger Th. Schulz
Stichstraße 48.

Offerierte Nähgarne und Nähseide

zu mäßigen Preisen.
Birnbaum, Karlstraße 10, I. — Telefon 2139.

Firma Adolf Harth

Preis-Abschlag!

Frühkartoffeln

tägl. frisch eintreffende
Waggons

Pfund Mark **4²⁵**

23 Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen.

Kartoffel-Abschlag

Pfd. 4.20 Mk., 10 Pfd. 41.00 Mk.
im Berliner billiger.

7.4779. Carl Kirchner, Rheingauer Str. 2.

Modern eingerichteter Druckhaus
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei

Tagblatthaus / Fernruf 6650-53
Auf Wunsch Vertreterbesuch

Brillanten, Platin, Gold- und Silbersachen, Zahngebisse

verkaufen? Gehen Sie zum **Fachmann**
M. Schäfflein, Gold- u. Silberschmiede-Werkstatt
Obere Webergasse 56.

Dasselbst werden Sie gewissenhaft und reell
bedient und erzielen die höchsten Kurspreise.
(Christl. Firma). Bitte geben a. Hausnummer zu achten.

Kaufe lange Weinflaschen

per Stück Mk. 30.—
besgl. andere brauchb. Flaschen, alt. Eisen,
Metalle, alte Dosen, Badewannen, Küster,
Säcke, Weinkisten, Fässer zu höchst. Preisen.

Fr. Ucker, Wellrigstr. 21.
Telephon 3930. Postfach 19659.

Sofort zu kaufen gesucht

mehrere Kristall-Küster, Witrinen aus Mahagoni,
Stühle, Kirschbaum, ferner Perser Teppiche. Nur
von Privat. Offerten unter M. 792 an Tagbl.-Berl.

Tüchtige Buchhalterin

für ein größeres hiesiges Detailgeschäft gesucht. Damen
mit mehrjähriger Büropraxis, die über gute Kennt-
nisse der Buchhaltung, sowie Stenographie u. Schreib-
maschine verfügen, belieben schriftliche Offerten an
C. Thumann, Philippsbergstraße 25, I., zu richten.



Komfortable, reine und gut ventilierte Zimmer wie in einem ersten Hotel

Diese Beschreibung trifft auf die schönen, ruhig
laufenden Dampfer der United States Lines zu, welche
beste Bedienung und höchsten Komfort bieten.

„GEORGE WASHINGTON“, „AMERICA“ und die
anderen amerikanischen Regierungsdampfer sind
durchaus amerikanisch in ihrer Ausstattung, ihrer vor-
züglichen Küche und der gebotenen Bequemlichkeit.

Ihre Reise nach Amerika wird bei mässigen Ausgaben
eine schnelle und sichere sein und wird Ihnen jeden
gewünschten Zeitvertrieb bieten, sei es in den schönen
Gesellschaftszimmern oder auf den breiten, wind-
geschützten Promenadendecks.

Regelmäßige Abfahrten von Bremen über
Southampton, Cherbourg nach New York mit
den größten zwischen Deutschland und Amerika
verkehrenden Dampfern.

MÄSSIGE FAHRPREISE!

Wenden Sie sich an die unterstehende Adresse
wegen Segeltickets und Schiffspassagen!

UNITED STATES LINES

BERLIN W 1
Unter den Linden 1

WIESBADEN
Wilhelmstr. 56

und alle bedeutenden Reisebüreaus.

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Statt Karten.

Die Verlobung Ihrer Tochter Lotte
mit Herrn François Gombinski
beehren sich anzuzeigen

Henry Uelzen u. Frau
Anita, geb. Heins.

Wiesbaden, Parkstraße 36.

Meine Verlobung mit Fräulein
Lotte Uelzen beehre ich mich an-
zuzeigen.

François Gombinski.

z. Zt. Frankfurt a. M.

3. September 1922.

Unsere heute vollzogene Dermählung

geben bekannt

Arnold Wolf und Frau,
Alice, geb. Heymann.

Wiesbaden, 5. September 1922, Nikolastr. 26.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels

zeigen herzlich erfreut an

Jul. Erkel und Frau
Minna, geb. Hieb.

Wiesbaden, den 3. September 1922.

Fässer

neue und gebrauchte, für
Wein, Obstwein, Spirituosen
Eisig usw. in allen Größen
händig am Lager.

Gehandlung Grünfeld
Scharnhorststraße 28.

Sehr gutes schwarzes

Piano

(prima Vorkriegs-In-
strument) wird freihändig
verkauft im

Auktionshaus „J. Adler“.

Kannenberg, 12 Cranienstraße 12.

Einzelne Seiten,
Schreibstisch, Ottomane,
Kleiderständer, v. G. Ding,
Kettelschiffstraße 14, Bari.

Ruh. poliertes Schlafzimmer

ein hocheleganter

Mahag.-Salon

mit einer Kissen-Ein-
richtung u. zwei einge-
legten Betten preiswert
zum Freihand-Verkauf
in der

Auktionshalle

Kannenberg, 3 Stettinstraße 3.

von 9-12 u. 3-6 Uhr.

Guterhaltene

Nähmaschine

für 4500 Mk. zu verk. bei

Meier, Adlerstraße 53.

Großer Möbelverkauf!

Saub. solid. herrschaftl.,
auch pol. Schlafzim. mit
weiss. Marmor u. gelbl.
Kristallglas, eichen-lad.,
fast neues Schlafzimmer
ohne Karm. mod. neue,
ausgearbeitete Kuch.-Ein-
richtung, natur lackiert,
schweres massives Eichen-
Speisest. u. d. H. Kuch.-
Stelle od. Wohnstimmer,
nur erstklassige Arbeit,
111. Kuch.-Spiegelschr.,
Berlitz. Schubl. Kom.,
alles sehr preiswert.

Peter,
Hermannstraße 17, I. St.

Wiesbaden, 5. September 1922.

Elegante Schlafzimmer

in Kirschb., Kuch., Eichen,
mod. Kuch.-Einrichtung,
rund vorgebaut, billig zu
verkaufen.

Peter,
51 Wellrigstraße 51.

Küchen-Einrichtung

Schreibstisch, 16. Diwan,
Kuchst. u. Bett zu v.
hermes. Bismarckstraße 9,
Bor. r. von 8-4 Uhr.

Küchen-Einrichtung,
auch gerüst. v. G. Ding,
Kettelschiffstraße 14, Bari.

Klappwagen

ohne Verbede bill. zu v.

Karl Petri,
Frankenstraße 26, 3. Stod

Wette-Mignon- Notenrollen

nur tadello erhalten,
kauft

H. Schotten, Wilhelm-
str. 16

Telephon 5883.

Alte guterhalt. Geige

zu verk. gel. Dr. Paquer,
Lammstr. 56, 4. Tel. 8107

(2-4 nachm.).

Viadolin, Gitarren,

Santen, Violinen, Banjo

verk. Seibel, Kahnstr. 34.

Reparaturen billigst.

Antiquarische Bücher.

Ganze Bibliotheken u.

einzelne Werke

kauf u. wir stets zu

höchsten Preisen.

Heinrich Staadt

Antiquarisch allg.

Wesb., Bahnhofstr. 6.

Reißzeug

Rechenstieber

Feldstecher

zu kaufen gesucht. Gef.

Offerten mit Beschreibung

und Preis unter M. 787

an den Tagbl.-Berl.

an den Tagbl.-Berl.

Streng vertraulich!

Epeßzimmer

Schlafzimmer

Herrenzimmer

nur aus gutem Hause

von jungem Ehepaar

gesucht.

Gef. Offerten mit

Beschreibung unter

M. 787 an den

Tagbl.-Berl.

Hohe Bezahlung!

Kaufe Kinder, Klapp-
wagen, mit u. ohne Ver-
bed, und Buggywagen.
Vorkarte genügt.

Karl Petri,
Frankenstraße 26, 3. Stod

Beteiligung

mit 400 000 bis 500 000 an

Geldst. oder sonstigem

Unternehmen gesucht. Off.

u. 3. 792 Tagbl.-Berl.

Haus mit Laden

zu mit freim. H. Bohn.,

auch auf dem Lande, zu

kaufen gesucht. Gefällige

Offerten unter M. 792 an

den Tagbl.-Berl.

Heimarbeit!

Häutlerinnen

sofort

Band & Co., Neugasse 15.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden verfiel im

29. Lebensjahre meine innigst-erliebte Frau,

meiner Kinder treuerzorgende Mutter, unsere

liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Alwine Arnold

geb. Schumannshausen.

In tiefer Trauer: Adolf Arnold u. Kinder

nebst Verwandten.

Wiesbaden, Faulbrunnstraße 3.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 6. Sept.,

3½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Kle. Mädchen od. Frau
von 8-2 tagl. sofort für
Hausarbeit ges. Granen-
straße 2, Bari.

Tüchtiger jüngerer

Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht

Frankenstraße 14.

Fahrrad gestohlen!

Hohe Belohnung

zähle ich demjenigen, der
mit mein Fahrrad, das
mir gestern mittags 12.10

Uhr im Flur des Hauses

Wilhelmstr. 30 gestohlen

wurde, wiederbringt oder

ziefbringende Angaben

machen kann. Belohnung:

Neues Victoriafahrrad,

wagrecht Lenkstange mit

2 Felgenbremsen, helde-

seits verstellbaren Felgen

u. Doppel-Torpedo-Heber-

hebung mit Umklappung

auf dem Rahmenbau.

Gedr. Toffolo,

Dokkheimer Straße 109.

Diejenige Person

die am Sonntag irrüm-

lich in der Bahnhofshalle

eine Sandtasche mitge-

nommen hat, w. gebeten,

dieselbe im Hotel Bender,

Bäckerstraße 10, abzugeben

Ring mit Berl. u. H.

Brill. verl. Gute Belohn.

Martinstraße 3.

Verloren

Schwarzleibener Beutel

mit hohem Schöne Aussicht.

Belohnung beim Portier

„Katharina“.

Schwarze Broche

mit Verle verl. Liebes-

liebes Andenken. Bitte

abzugeben Fräul. Kuh.

Pulsenhof 1, Bari.

Neuer Schirm

besser Stod. beim Umst.

der Strassen. Wilhelm-

straße, am 24. Aug. verl.

Geg. Bel. abzus. Kitten,

Dokkheimer Str. 84, M. 2.

Roter, glatthaariger.

Mittelgr. Hund

Kettenhalsband m. Abr.

entlaufen. Abzug gegen

Belohnung. Vor Anlauf

w. gewarn. H. Friedrich,

Frankenstraße 2, Bari.

Verloren

Foxterrier

2 Jahre, weiß m. schwarz-

braunem Kopf. Wieder-

abzugeben gegen gute

Belohnung an Frä. Elena,

Sonnenberg, Tennenbach-

straße 1.

Sonntagvorm. in der

Schmalbacher Straße ein

Hund (Herbel) ohne Hals-

band, auf den Namen

„Mar“ hörend.

entlaufen!

Gegen gute Belohn. ab-

zugeben Kottelstr. 2. Bot

Anlauf wird gewarn.

Standesamt Wiesbaden

Standesamt Wiesbaden.

Die Orientkonferenz in Venedig.

D. Paris, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Zwischen der englischen und französischen Regierung hat neuerdings ein Notenwechsel über eine Intervention im griechisch-türkischen Konflikt stattgefunden. Die britische Regierung teilte in einer Note mit, daß sie die italienische Regierung gebeten habe, die in Aussicht genommene Konferenz in Venedig so bald als möglich, jedenfalls aber noch im September einzuberufen. Schließlich kommt sie den französischen Forderungen sehr weit entgegen, indem sie den bisher aufrecht erhaltenen Standpunkt, daß der Friede nur auf der am 26. März zwischen Frankreich, England und Italien vereinbarten Basis getroffen werden könne und daß die Verhandlungen abbrechen sollen, wenn einer der Anwesenden sich dem widersetzen sollte, fallen läßt. Auch in der Frage der Räumung Kleinasien durch die Griechen macht England den Franzosen beträchtliche Konzessionen, welche die französische Forderung mit großer Genauigkeit registriert.

Die französische Regierung hat auf die englische Note über die Räumung von Kleinasien bereits geantwortet. Sie erklärt darin, daß sie dem französischen Oberkommando in der Anstaltsinspektion, General Vello, und dem französischen General in Athen, General Goussier, erteilt habe, sich der Forderung, die an die Regierungen von Athen, Konstantinopel und Ankara abgegeben werden, anzuschließen. Die Forderung der Räumung von Kleinasien ist somit in die Wege geleitet und kann als gesichert angesehen werden.

Der türkische Vormarsch in Kleinasien.

W. T. B. London, 4. Sept. Der Evening Standard berichtet, daß die griechische Regierung an die Alliierten herangetreten sei, um einen Waffenstillstand in dem griechisch-türkischen Krieg herbeizuführen. In maßgebenden Kreisen in London werde erklärt, daß sowohl die Lage der Griechen in Smirna wie auch die innere Lage in Athen sehr schlecht sei. Vielleicht würden die Griechen Kleinasien freiwillig räumen. Die Stellung der Athener Regierung sei kritisch. Venizelos habe die Einladung erhalten, nach Athen zurückzukehren. Zahlreiche griechische Blätter fordern den Rücktritt der Regierung.

W. T. B. London, 5. Sept. Der Sonderberichterstatter der Daily News schreibt, daß gestern zwischen Vertretern der britischen, französischen und italienischen Regierung Beratungen über die Herbeiführung eines Waffenstillstandes im griechisch-türkischen Krieg stattgefunden haben. Es verlautet, daß bei diesen Beratungen politische Überlegungen im Vordergrund standen. Die Alliierten hätten sich für einen Waffenstillstand ausgesprochen. Man nehme jetzt in offiziellen Kreisen an, daß die Hauptbedingung eines Waffenstillstandes die Räumung Kleinasien durch die Griechen sein werde. Es ist wahrscheinlich, daß die Angora-Regierung von ihrem Sieg erfüllt sei, und daß die Griechen auch Thessalien aufgeben. Es sei jedoch sicher, daß die Alliierten in dieser Frage nicht nachgeben würden.

W. T. B. London, 5. Sept. Aus Smirna meldet Reuters: Der türkische Vormarsch dauert an der ganzen Front an. Die griechischen Truppen ziehen sich langsam zurück. Beim Rückzug werden die Städte und Dörfer niedergebrannt. Tausende von griechischen Flüchtlingen nähern sich Smirna. Die Lage ist sehr ernst.

W. T. B. London, 5. Sept. Die Times schreibt in einem Leitartikel: Es könne nicht mehr länger ein Zweifel darüber herrschen, daß die Griechen in Kleinasien eine Katastrophe erlebt haben. Die Griechen seien nicht gewillt, auf die harten direkten Ermahnungen der Alliierten zu hören. Sie seien in den Krieg gezogen worden, um großen Teil durch den Willen der Alliierten, und man habe ihnen eine große Belohnung versprochen. Nach dem Waffenstillstand hätten die Alliierten die griechischen Truppen nach Kleinasien entsandt, um sich die Last der Aufrechterhaltung der Kontrolle über die Türken zu ersparen.

Wieder ein Gerücht über Heiratspläne des früheren Kaisers Wilhelm.

D. New York, 5. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Das Blatt des internationalen New Service bringt eine Copyright-Nachricht eines Berliner Korrespondenten Weger, welche lautet: Wie ich von bestuhtenrichtiger Seite erahre, hat sich der frühere Kaiser Wilhelm vor kurzem verlobt, und zwar mit der Prinzessin Hermine von Reuß, der Witwe des Prinzen Scherach-Garolath. Wie ich vernehme, ist die Hochzeit bis Ende Oktober verschoben worden, d. h. der Geburtstag der verstorbenen Kaiserin soll erst abgewartet werden. (Eine Gewähr für die Richtigkeit dieser Meldung muß dem Berliner Korrespondenten des New Service überlassen bleiben, da an Berliner Stellen über die Angelegenheit keine Bestätigung zu erlangen war.)

Otto I. von Harburg 1527 ansetzte und wurde 1634 der alten Stadtkirche geschenkt, die den Schatz des Museums überließ. Die Harburger Bibel gehört, wie in Niederachsen, ausgeführt wird, zu jenen Bibel-Druckwerken, die sich nach den Gutenberg'schen Bibeln nach über Deutschland verbreiteten. In dem halben Jahrhundert von 1450 bis 1500 wurden allein in Deutschland 15 Bibeln gedruckt. In Nürnberg erschienen 13 verschiedene Bibelausgaben, in Straßburg 8, in Köln 7, in Basel, wo es schon 1468 eine Druckerei gab, 18 Ausgaben. Ein solcher Baseler Druck ist auch die Harburger Vulgata: sie wurde 1486 ohne Druckortangabe von dem Drucker Amerbach in einer ungeschätzten Auflage von 250 Stück hergestellt. Der Drucker war lange umstritten. Da es aber aus dem Jahre 1486 keine zweite Bibelausgabe ohne Druckort gibt, und viele mit der Bibel als Druckort angegebenen Amerbach'schen Ausgaben genau übereinstimmen, so muß Basel und die Amerbach'sche Druckerei als Geburtsstätte des kostbaren Buches angesehen werden. Der Ausgabe fehlt noch jede Nummerierung der einzelnen Seiten, die erst etwa 50 Jahre später allgemein üblich wurde. Was dem Harburger Bibelbuch aber keine besondere Bedeutung verleiht, das sind die prothotischen gemalten Initialen, von denen die Vulgata 8 Stück, und zwar von zwei verschiedenen Künstlern, enthält. Der gerechte Schmuck des Buches weiß das Bildnis Luthers auf, und zwar zeigt das Bild den Reformator auf der Höhe seines Schaffens; der Einband ist also etwa 40 Jahre jünger als das Buch.

Clemens Brentano gegen die Ausstattungsbüchse. Ein Oberma an Ausstattung macht sich im Theater immer bemerkbar, wenn der künstlerische Geist nachläßt. Auch heute haben wir wieder unter dem übertriebenen Brum mancher Ausstattungsbüchse zu leiden, und das ist es nicht ungenügend, wenn an einen Kampf gegen die Veräußerlichung des Theaters erinnert wird, der vor 100 Jahren ausgefochten wurde. In der von Rudolf Weigel herausgegebenen „Deutschen Rundschau“ (Verlag von Gebr. Baetzel, Berlin) teilt Richard Smelal Unbekanntes aus dem Nachlaß von Clemens Brentano mit, und zwar veröffentlicht er die Entwürfe und Handzeichnungen für eine Reihe von Ausstellungen, die der Dichter für die „Sonderliche Zeitung“ über das damalige Theaterwesen schrieb. Unter das größte Unalid, welches das moderne allgemeine europäische Theaterwesen im Hals hat, heißt es da, gehört vor allem das betrübte Vorurteil der Dekorations. Ohne Blüte und Frucht ist das Theater gänzlich ins Kraut gewachsen und ganz zur Lurusache geworden; ohne alle innere Heiligkeit und Lebendigkeit und Würde liefert es eine fortlaufende Galerie mittelmaßi-

Wiesbadener Nachrichten.

Die neuen Personenwagen 4. Klasse.

Durch die Erhöhung der Eisenbahntarife ist in letzter Zeit vielfach eine Abwanderung des reisenden Publikums aus der 3. Klasse in die 4. Klasse beobachtet worden. Die Eisenbahnverwaltung mußte daher darauf bedacht sein, für eine möglichst bequeme Ausgestaltung der Wagen 4. Klasse zu sorgen, zumal der Staatsvertrag über den Übergang der Staatseisenbahn auf das Reich bereits vorgegeben hat, daß die unterste Klasse der Personenzüge zum mindesten entsprechend der bisherigen 3. Klasse in den einzelnen Ländern mit Sitzplätzen ausgestattet sein muß. Neue Wagen dieser Klasse sollen, so weit nicht für Reisende mit Traglasten Vorräte zu treffen ist, vollständig mit Sitzplätzen ausgestattet sein. Die Personenwagen 4. Klasse der früheren preussischen Staatseisenbahnen bieten nur einem Teil der Reisenden Sitzplätze auf einfachen Holzbänken. Die Mehrzahl muß sich mit Stehplätzen begnügen, wenn nicht das in größerem Umfang zur Mitführung ausgelassene Reisegepäck Gelegenheit zum Einsteigen gibt. Die in Süddeutschland vorhandenen Wagen 4. Klasse dagegen sind zum Teil ganz mit Sitzplätzen ausgerüstet. Durch die erhebliche Abwanderung von Fahrgästen in die 4. Klasse trat bald ein Mangel an Wagen 4. Klasse ein. Die zum Teil vorgenommene Umzeichnung von Wagen 3. Klasse in die 4. Klasse konnte nur einen vorübergehenden Notbehelf darstellen und dauernde Abhilfe nicht schaffen. Es mußte daher an eine erhebliche Vermehrung des Bestands an Wagen 4. Klasse gedacht werden, bei der natürlich die Bestimmungen des Staatsvertrages zu berücksichtigen waren. Die Ausstattung der neuen Entwürfe für Abteil- und Durchgangswagen 4. Klasse wurde so beschleunigt, daß schon im Jahre 1921 eine größere Anzahl von Wagen nach der neuen Bauart in Bestellung gegeben werden konnte. Die Wagen werden zweifach mit einem Rohbau von 8,5 Meter hergestellt. Das Dach ist zur Vermeidung des bisher üblichen, aber recht teuren Oberlichtausbaus als Tonnendach ausgebildet, das auch bei den Einheitsbauarten der übrigen Personenzugausstattungen künftig angewendet wird. Das Wageninnere wird durch zwei sich gegenüberliegende Aberte in zwei Räume geteilt, die zusammen 66 Sitzplätze aufweisen. Die Sitzplätze an den Stirn- und Querwänden bestehen aus einem einfachen Gestell mit aufklappbaren Sitzkissen ohne besondere Rückenlehne. Von den übrigen Einbauten besitzen sie zwei aneinanderstoßende eine gemeinsame Rückenlehne. Ein Mittelschiff ermöglicht es den Reisenden, sich schnell über den ganzen Wagen zu verteilen. Über den Seiten und an den Stirn-, Quer- und Seitenwänden fräsierte Böden zum Aufhängen von Rucksäcken und dergleichen angebracht. Die Wagen sind mit der Nieder- und Unterdruckheizung, Bauart Bunk, ausgerüstet, deren Heizkörper an den Seitenwänden so untergebracht sind, daß sie die Reisenden nicht behindern, und der Platz unter den Einbauten zum Abstellen von Gepäckstücken verfügbar bleibt. Die Beleuchtung der Wagen erfolgt durch Pressgasglühbirnen. Die Durchgangswagen erhalten an jedem Wagendeck offene Plattformen und Abgangseinrichtungen, die mit den erforderlichen Schuttrichtungen für eine gefahrlose Benutzung während der Fahrt versehen sind. Der Zugang zum Wageninnern erfolgt durch Schiebetüren. Die Abteilwagen werden an jeder Rangsstelle mit vier Drehsitzen ausgerüstet, um den Reisenden ein schnelles Aus- und Einsteigen zu ermöglichen. In diesem Zweck ist auch die Entfernung zwischen den an den Türen liegenden Sitzbänken etwas größer gewählt worden als zwischen den übrigen Bänken. Die Fenster sind mit Druckrahmen und herablassender Einrichtung und besitzen lange Fußbänke. Die mit den Wagen angestellten Bediensteten haben ein glänzendes Ergebnis erzielt. Der Lauf der Wagen, die mit 110 kg Traglastern von 2100 Millimeter Länge und 120,13 Millimeter Federblattabstand ausgerüstet sind, ließ wesentliche Unterschiede gegenüber einem in dem Versuchslaufenden dreifachigen Wagen nicht erkennen. Sobald Wagen der neuen Bauart in genügender Zahl vorhanden sind, werden die noch vorhandenen Wagen 4. Klasse ausschließlich für Reisende mit Traglasten eingestellt werden.

Der drahtlose Telephondienst.

Am 1. September ist nach mehrwöchiger verlustvoller Inbetriebnahme eine neue Art der Nachrichtenübermittlung der öffentlichen Benutzung übergeben worden: die drahtlose Telephonie. Aus diesem Anlaß hatte Staatssekretär Dr. Brodow die Vertreter der reichsautonomen Reichs- und Provinzialregierungen zum Reichspostministerium geladen, um ihnen Aufschlüsse über die Entwicklung, Organisation und die zukünftigen Möglichkeiten dieser neuen, für unser ganzes Wirtschafts- und Kulturleben bedeutsamen Grunddienstleistung zu geben. Von einer Zentralfunktion aus werden wichtige Nachrichten, zunächst nur wirtschaftlicher Natur, nach dem großen Telephonischen der Hauptfunkstelle Königs-Wulterhausen gesprochen und von dort an die über-

das ganze Reich verteilten Teilnehmer übermittelt. Schon jetzt werden auf diesem Weg mehrere Hundert Banken und Geschäftsbüro in 140 Städten mit wichtigen Wirtschaftsmeldungen versorgt. Und die Zahl der Interessenten wächst mit jedem Tag. Das Recht zur Aufnahme der Nachrichten und zur Aufstellung eines drahtlosen Empfangsapparates kann jeder Abonnent des Eisenbahnverkehrs durch Zahlung einer an die Reichspost stehenden Gebühr erwerben, die allerdings ziemlich hoch ist. Der Vorteil dieses drahtlosen Telephondienstes gegenüber der drahtlosen Telegraphie liegt vor allem in der schnelleren und gleichmäßigen Nachrichtenübermittlung. Das Reichspostministerium hat bereits Vereinbarungen getroffen, nach denen es möglich sein wird, diesen Dienst auch der Villameinde zuzugänglich zu machen. Es ist zunächst daran gedacht, in allen Orten, wo sich ein Interesse zeigt, öffentlichen Räumen drahtlose Empfangsapparate mit Lautsprechern aufzustellen und dort, bis Vorträge, Musikstücke usw. zu übermitteln, die dann einer größeren Zuhörerschaft gegen mäßiges Entgelt zu Gehör gebracht werden. Da das Reich selbst über die dazu erforderlichen Mittel nicht verfügt, hat sich eine Studienkommission gebildet, die auf eigene Kosten vorläufig in 10 Städten feststellen will, ob dieser Gedanke bei der Bevölkerung Anklang findet. An jedem Abend sollen zu einer bestimmten Stunde — der „deutschen Stunde“ — hervorragende Künstler, Gelehrte, Schriftsteller und Vortragsredner durch das drahtlose Telephon zu vielen Tausenden sprechen. Es ist bereits das erste Wochenprogramm aufgestellt, das ein Orchesterkonzert, einen wissenschaftlichen Vortrag, Vorträge über soziale Probleme, humoristische Darbietungen und Gesangsvorträge vorstellt. Außerdem ist beabsichtigt, den Fabriken, in denen geräuschlos und einträglich Handarbeit verrichtet wird, sowie Kantinen großer Industriewerke usw. Unterhaltung durch das drahtlose Telephon zu vermitteln. Die zukünftigen Möglichkeiten des drahtlosen Rundfunks sollen sich jetzt noch gar nicht übersehen. Die Telephonverwaltung glaubt an eine ausgedehnte Entwicklungsmöglichkeit. Im treffendsten werden die deutschen Leistungen auf diesem Gebiet durch das Urteil eines in Berlin zu Studienzwecken weilenden amerikanischen Hochmanns illustriert, der in amerikanischen Zeitungen erklärt, daß Deutschland auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie Amerika bereits überflügelt habe.

Wiesbadener Viehmarkt. Bei allgemein ruhigem Geschäft verlief der gestrige Markt, der einen weiteren Auftrieb der Preise, vor allem bei Bullen und auf dem Schweinemarkt brachte. Die Messgermeister bielen gewaltig mit ihren Einkäufen zurück, so daß der Zutrieb am Großvieh- und Schweinemarkt überhand zunahm. Aufgetrieben waren: 135 Rinder, nämlich 17 Ochsen, 24 Bullen und 94 Kühe und Färsen, 92 Kälber, 5 Schafe, 124 Schweine. Man notierte folgende Preise: Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 7400 bis 7500 M. (am 31. August wurde bezahlt 7300 bis 7400 M.), und die noch nicht gezogen haben 7500 bis 7600 M., junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 7100 bis 7300 M., mäßig genährte junge, aufgenährte ältere 7000 bis 7200 M.; Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 6800 bis 6900 M., vollfleischige, jüngere 6500 bis 6700 M., mäßig genährte junge und aufgenährte ältere 6300 bis 6400 M. (5200 bis 5300 M.); Kälber und Kühe: vollfleischige ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwerts 7500 bis 7600 M. (7400 bis 7500 M.), vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 7200 bis 7300 M., wenig auf entw. wüßte Färsen 7100 bis 7200 M., und ältere ausgewachsene Kühe und wenig auf entw. wüßte Färsen 6800 bis 6900 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 6100 bis 6300 M., gering genährte Kühe und Färsen 5800 bis 5700 M.; Kälber: feinste Mastkälber 8800 bis 9000 M. (8800 bis 9000 M.), mittlere Mast- und beste Saukälber 8400 bis 8600 M., geringere Mast- und gute Saukälber 8100 bis 8300 M., geringe Saukälber 7500 bis 7700 M.; Schafe: Weidemastschafe: Mastschafe und Mastlamm 6200 M. (6200 M.), geringe Mastschafe und Schafe 5600 M.; Schweine: vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 13 500 bis 13 800 M. (13 300 bis 13 400 M.), unter 160 Pfund 13 400 bis 13 500 M. (13 200 bis 13 300 M.), von 200 bis 240 Pfund 13 600 bis 13 700 M. (13 400 bis 13 500 M.), von 240 bis 300 Pfund 13 800 bis 14 000 M. (13 600 bis 13 800 M.), unreine Sauen und geschmitten (Eber 12 600 bis 12 700 M. (12 400 bis 12 500 M.), Alles pro 100 Pfund Lebendgewicht.

Auf dem heutigen Wochenmarkt war Anfuhr und Nachfrage fast bei glattem Verkauf. Gehandelt wurde zu folgenden Preisen: bezw. Kleinhandelspreisen: Weizen 2.50 M., Kleinhandelspreis 4 M., Roggen 2.50 bis 3 M., bezw. 8 M., Weizen 2.50 bis 3 M., bezw. 4 M., Römisch 1.50 bis 2 M., bezw. 3 M., Gelbe Rüben 3 M., bezw. 5 bis 6 M., rote Rüben 3 M., bezw. 7 M., Spinat 10 M., bezw. 15 M., Blumenkohl (Hickiger) 8 bis 15 M., bezw.

nach auf jenem Standpunkt, dem einst eine spanische Prinzessin mit dem ehernen Satz Ausdruck verlieh: „Eine Infantin hat keine Reime.“ Man hatte ihr nämlich zugemutet, ein etwas längeres Gedicht als den alles bedeckenden Reiz zu tragen. Die Mode hat aber auch noch in der allerjüngsten Vergangenheit kein und Fuß der Frau sorgfältig verhielt und damit Reize verborgen, die erst eine glückliche Gegenwart mit Entzücken entdeckte. Freilich, nicht nur Reize, so hinreichend schöne Reize bei Frauen sind, so unvorstellbar häßlich und häßliche Reize. Doch, wo liegt es, da es auch Schatten, und im allgemeinen kommt die Kritik, deren Schwächen bekanntlich in Bezug auf die Schwere der Kritikmütterlichkeit bedacht sind, zu dem Ergebnis, daß die Verfalls des Reizes der Frauenwelt eine Waffe nimmt, die sie im Kampf um den Mann sehr lehrreichlich nützen wird. Durch die Eleganz des Schmucks, durch die Schönheit der Strömung, hat man eine ganz neue Kultur der Reize und Ausdrucksformen geschaffen, und so gibt die Dama sehr viel auf, wenn sie den langen Rod wieder annimmt. „Rein oder nicht Rein — das ist hier die Frage!“ Mit diesem zeitgemäß abgewandten Dilemma-Bildet die „moderne“ Betrachtung.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Paul Bourget, der Dichter des französischen Gesellschaftsromans, ist am 2. September 70 Jahre alt geworden. Um 1885 war er im psychologischen Roman ein Nachfolger Stendhals, in den „Essais de psychologie contemporaine“ ein Schüler Taines, und wie Taine, hatte auch er zur deutschen Kultur Beziehungen. Später, nach dem Krieg, wurde er nationalistisch, ein Literat der Rechten, wie der jüngere Barrès. Das beste Werk Bourgets bleibt der Roman „Le disciple“, ein Gegenstück zu Stendhals „Le Rouge et le Noir“. Vorher und nachher schrieb er anstrengende Gesellschaftsromane. In „Ouro-Mer“ schilderte er eine Reise nach Amerika, eine Reise nach Italien in den „Sensations d'Italie“.

Wissenschaft und Technik. Die Mitglieder der Mount Everest Expedition haben der „B. Z.“ zufolge dem Vapst, der in seiner Jugend ein begeisterter Bergsteiger war, ein Stück des Felsens, den sie auf dem höchsten Gipfel fanden, als Geschenk überreichen lassen. Das Fundstück ist auf einem mit Silber goldmünzten Ebenholzlokal befestigt, auf dem eine hübsche Widmung eingraviert ist. Der Vapst überlieferte dafür General Bruce, dem Leiter der Expedition, eine auf sein Pontifikat geprägte goldene Medaille nebst einem ebenfalls hübschen Dankschreiben.

Vom langen Rod und seinen Folgen. Die Frauen wissen gar nicht, warum es geht — nämlich bei dem Kampf um den kurzen und den langen Rod. Wird der lange Rod wieder modern, dann wird der Damenwelt damit einer ihrer härtesten Reize genommen, den sie sich gerade glücklich erbeutet hatte. Diese Tatsache betont eine „moderne“ Frau in einem Londoner Blatt, in dem sie die Wichtigkeit des Reizes für die Frauenwelt hervorhebt. Bis vor einem Jahrzehnt stand die abendliche Sittlichkeit im Vordergrund.

15 bis 20 M., Grüne Stangenbohnen 12 bis 14 M., bezw. 14 bis 15 M., Grüne Bohnen 10 bis 12 M., bezw. 10 bis 14 M., Grüne Erbsen mit Schale 15 bis 20 M., bezw. 18 bis 20 M., alles per Pfund. Kohlrabi 2 bis 2,50 M., bezw. 2,50 bis 3 M., Sellerie 3 bis 5 M., bezw. 3 bis 14 M., Kopfsalat 2 bis 2,50 M., Zwiebeln 12 M., bezw. 12 M., Lauch 1,50 bis 2 M., bezw. 2 bis 3 M., alles per Stück. Einmachgurken 80 bis 100 M., bezw. 100 bis 130 M., das Duzent. Kartoffeln 4,50 M., bezw. 5,50 bis 6 M., Tomaten 10 M., bezw. 12 bis 15 M., Zucchini 12 M., bezw. 14 M., Champignons 14 bis 20 M., bezw. 20 bis 25 M., Kochsalz 4 bis 10 M., bezw. 5 bis 10 M., Essbrennen 10 bis 12 M., bezw. 12 bis 20 M., Korbhirschen 6 M., bezw. 10 bis 18 M., Zucchini 6 bis 8 M., bezw. 8 bis 12 M., Rucifellen 10 bis 12 M., bezw. 15 M., Rucifellen 8 bis 10 M., bezw. 12 bis 15 M., Rucifellen 20 bis 30 M., bezw. 20 bis 50 M., Rucifellen 20 bis 25 M., bezw. 20 bis 30 M., Brombeeren 12 M., bezw. 12 bis 15 M., alles per Pfund.

Gegen Wucher und Schlemmerwucher. Als zweite der angekündigten Maßnahmen des preussischen Ministeriums des Innern im Kampf gegen den Wucher und das Schlemmerwucher veröffentlicht der amtliche preussische Pressebericht zu der vorläufigen Einschränkung des Auskaufs von geistigen Getränken sowie des Kleinhandels mit Branntwein und Spirituosen eine Verordnung gegen die Überhandnahme der Likörstuben und Bars.

Die neue Postgebührenordnung. Vor dem am Montag zukunftsgetretenen Verkehrsbeitrag hat Reichspostminister Brüning dem Reichspostministerium die Reichspostminister Wiesbaden erklärt, daß die dem Reichsbeitrag bereits zugewiesenen Entwürfe, betreffend die Erhöhung der Postgebühren, als bereits überholt zu bezeichnen seien. Er habe in den letzten Tagen die fertiggestellten Ergänzung dieser Entwürfe vorgelegt und darin u. a. folgende Gebühren vorgeschlagen: Postkarten im Ortsverkehr 3 M., Fernverkehr 6 M., einfache Briefe 4 M., bezw. 10 M., Auslandsbriefe bis 20 Gramm 20 M.; Telephongebühr im Ortsverkehr pro Wort 3 M., Fernverkehr 6 M., der Fernsprechnutzen soll der Zuschlag, der bisher 160 Prozent betrug, auf 700 Prozent erhöht werden. Postanweisungen bis 100 M. kosten 6 M., bis 250 M. 8 M., bis 500 M. 10 M., bis 1000 M. 12 M. usw. — Der „Tägliche Rundfunk“ zufolge verläutet, der Reichsbeitrag habe sich nicht dazu entwickeln können, die Postgebühren auf der Basis von 10 M. für einen Fernbrief autabzulesen. Vielmehr wäre gegenwärtig eine Verdoppelung des jetzigen Tarifs das Schicksal, was im Interesse des Verkehrs zulässig sei. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt werden.

Ermäßigung der Gebühren im Paket- u. Fernverkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gesamtwert des Goldfrankens bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket- und Fernverkehr ist mit Wirkung vom 1. September an auf 250 M. herabgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Karten mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden entsprechend ermäßigte Gebühren erhoben werden. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Gebühren für Postfrachtkarte nach Übersee in Goldfranken. Mit Wirkung vom 1. September an werden für Postfrachtkarte nach überseeischen Ländern, deren Beförderung durch Seepost erfolgt, die gesamten Gebühren an Bremen oder Hamburg sowie die Beförderungsgeldern bis Bremen oder Hamburg in Goldfranken erhoben. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Die Elternrente. Der Einspruch gegen Urteile der Versorgungsgerichte über Elternrente ist auch durch das Inkrafttreten des Verfallgesetzes vom 10. Januar 1922 nicht zulässig geworden. Der Umstand, daß seit dem Inkrafttreten gegen die seit dem 1. Februar erlassenen Urteile dieser Art zulässig ist, bietet für sich allein keine Veranlassung, den Eltern einen neuen Bescheid zu erteilen, um ihnen die Durchführung des Erbschaftsverfahrens in beiden Instanzen zu ermöglichen, wenn sie durch nicht rechtskräftiges Urteil eines Versorgungsgerichts abgewiesen worden sind. Diese Frage ist nach den in einer Erklärung des Reichsarbeitsministers gegebenen Grundrissen zu beurteilen. Überhaupt dürfen die Versorgungsämter neue Bescheide nur mit vorheriger Genehmigung des Hauptversorgungsamts erteilen.

Der Bund der deutschen Verkehrsvereine hielt in Wilhelmshaven seinen Vertretertag ab, auf dem Entschlüsse gefaßt wurden, die sich gegen Maßnahmen zur Unterbindung des Fremdenverkehrs, gegen weitere Vertiefung des Reiseverkehrs, für allgemeine Verbilligung des Reiseverkehrs, für Herabsetzung des tariffreien Alters der Kinder und für vermehrte Einstellung von Wagen 4. Klasse in beschleunigten Personenzügen aussprechen.

Der Sparkassenverband für Hessen-Nassau-Waldeck wird am 10. September zu seiner diesjährigen Tagung in Frankenberg zusammentreten. Man rechnet mit etwa 130 bis 150 Teilnehmern.

Giftige Zinkfäule in der Marmelade. In letzter Zeit wurde zu wiederholten Malen die Beobachtung gemacht, daß Latwergen und ähnliche Obstkonzentrate, welche in Privathaushaltungen herbeigekauft worden sind, nicht unbedeutende Mengen von Zinkverbindungen enthalten. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Latwergen usw. entweder in zinkhaltigen Reaktionen hergestellt oder in zinkhaltigen Gefäßen aufbewahrt wurde. Durch den Säuregehalt des Obstes werden Zinkfäule in Lösung gebracht und gelangen hierdurch in die Latwergen. Da die Zinkfäule in Marmelade je nach der Art und der Menge des Saftes im Organismus ähneln, drehend-erregend und giftig wirken können, und da unter Umständen nach dauerndem Genuß solcher Marmelade (Latwergen) empfindliche Gesundheitsstörungen, sogar auch Lebensgefahr, eintreten können, wird dringend gewarnt, Obstkonzentrate in zinkhaltigen Reaktionen vorzunehmen oder Latwergen und dergleichen in zinkhaltigen Gefäßen aufzubewahren.

Einbruchsdiebstahl. Einbrecher erbeuteten bei einem Einbruch in ein kleines Ledergeschäft in der Nacht zum Montag für ca. 2000 M. Lederwaren. Falls die gestohlenen Sachen irgendwo zum Kauf angeboten werden sollten, wird um Benachrichtigung der Kriminalpolizei ersucht.

Diebstahl eines Ausländerlofers. Einen empfindlichen Verlust erlitt ein nach hier zugereister Ausländer. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde ihm der Danklofer gestohlen. Er vermahnt in ihm einen größeren Geldbetrag, sowohl in inländischen, als auch in ausländischen Geldnoten. Auch Toilettegegenstände und seine Ausweispapiere befanden sich darin.

Wieder ein reiches Buchedernjahr. Aufmerksame Naturbeobachter haben schon bald im Frühjahr beobachtet, daß wir dieses Jahr wieder auf eine reiche Buchedernperiode rechnen können. Da wir aber 1917 und 1918 reiche Buchedernperioden hatten, so wurde vielerorts die belagte Beobachtung stark bezweifelt, da Buchedernperioden gewöhnlich nur durchschnittlich alle 12 bis 15 Jahre zu erwarten sind. Nun sind aber die kleinen Früchte in ihrer Entwicklung so weit vorgeschritten, daß man tatsächlich, besonders in älteren Buchenwäldern, die Bäume reich mit Buchedern behangen sieht, so daß wir also bestimmt auch dieses Jahr wieder auf eine Buchedernperiode rechnen dürfen, was in unserer schweren Zeit um so erfreulicher und bedeutungsvoller ist, da ja in den letzten Tagen die Ökonomie in der Höhe gegangen sind. Behalten wir nun trockenes, sonniges Wetter, so werden die Buchedern reich reifen, und auch dem geringen, unbedeutenden Saftgehalt ist es wieder leicht möglich, keinen Mangel an Nahrung zu empfinden.

Hi auf leichteste Weise einzubringen, um so mehr, da das Sammeln dieser fettreichen Früchte selbst von Kindern, Frauen und älteren Leuten leicht gelingen kann.

Die Zusammenfassung von Gasapparaten mit kompliziertem Mechanismus macht bis jetzt größtenteils in der Fabrik vorgenommen werden. Um feinen Abnehmer die dadurch entstehenden hohen Kosten ersparen zu können, hat das hiesige Gaswerk (Marktstraße 16) einen Mechaniker spezial in der Wiederherstellung von Gasapparaten und anderen Heizungsapparaten ausbilden lassen.

Die Deutsch-Demokratische Jugend hält am Donnerstag, den 7. September, abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer Rüdigerberg 2, 1. ihre nächste Versammlung ab. Prof. Dr. Krich spricht über „Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert“.

Fluggebühren für Post nach Russland. Infolge bedeutender Erhöhung der Betriebskosten bei der Deutschen Reichspostverwaltung werden die Zuschläge für Flugpostsendungen nach Russland, die neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren erhoben werden, vom 10. September an auf 25 M. für Postkarten und für jede 20 Gramm eines Briefes festgesetzt. Es folgen also dann eine Flugpostkarte nach Russland 3 M., 50 Pf. gewöhnliche Gebühr und 25 M. Zuschlag, zusammen 28 M. 50 Pf., ein Brief bis 20 Gramm 6 M. und 25 M., zusammen 31 M., ein Brief über 20 bis 40 Gramm 9 M. und 50 M., zusammen 59 M., ein Brief über 40 bis 60 Gramm 12 M. und 75 M., zusammen 87 M. usw.

Veranstaltungen über Kunst, Vorträge und Vermischtes.

Einsteinstücke. Infolge weiterer Entzahnung des Herrn Buschhof gelangt am Mittwoch im „Kleinen Haus“ nicht „Johanneis Talle“ und „Glühwürmer“, sondern Sternheims Schauspiel „Die Marquise von M...“ zur Aufführung. (Anfang 7 Uhr.) Die bereits gelösten Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit. — Als nächste Neuigkeit bringt das Schauspiel im Kleinen Haus unter Dr. Burmanns Leitung „Das Ballett“, eine empfindliche Komödie von Charles Vidrac. Das Stück hat am „Theatre du Vieux Colombier“ in Paris und am Deutschen Theater in Berlin große Erfolge erzielt.

Reinhold. Das Konzert, das der Kammerchor des Schützenbundes am Mittwoch im großen Saal des Rathauses gibt, ist das letzte des Chors in Deutschland vor seiner Amerika-Tournee. Die Klavierbegleitung hat Cornelius Garsdam übernommen. — Der nächste Gesellschaftabend im Rathaus findet am Donnerstag dieser Woche, den 7. September, und der nächste große Ball am Samstag, den 9. September, statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

SS Eschheim, 4. Sept. Infolge der ungünstigen Witterung mußte der Turnverein sein geplanter Schulausflug in Eschheim „Zum Farnstücker Hof“ abgebrochen. Saal und Gärten waren nicht besetzt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Peter Schaub erfolgte die Preisverteilung des 4. Kreises (Mittelrhein), die von allen Mitwirkenden eifrig ausgeführt wurden. Das Turnen der Mädchen und Jünglinge an Red, Barren und Pferd, die Ringen der Schülerinnen und die Preisverteilung der Schüler fanden allgemeines Beifall. Die Übungen am Hohenreith und Bad zeigten die Gesamtheit der Turner und Schüler. Langenballer Beifall lösten die Übungen am Red und Barren der Mädchenburschen Sieger des Mittelrheins aus. Zum Schluß richtete Gauvater Herr Dietrich herzliche Dankworte an die Mitwirkenden und forderte sie auf, nicht zu erlahmen, sondern auch weiterhin wieder an ihrer Ausbildung zu arbeiten. Das Ausrichten des Wanders und der beiden Ehrenpreise mußte auf den nächsten Sonntag verschoben werden.

El. Eschheim, 5. Sept. Die Preise für Wasser, Licht und Kraftstrom wurden abgemindert. Es betragen jetzt für Lichtstrom 12 M., für Kraftstrom 10 M. Die Abwasserabgabe, während der Abwasser Wasser mit 4 M. berechnet wird. — Da die Gemeinde infolge der dauernd steigenden Ausgaben nahezu erschöpft ist, beschloß die hiesige Körperschaft die Nachzahlung von zwei Quartalen der im Jahre 1921 erhobenen Realsteuer. — Zur Entscheidung über Beschwerden gegen die Festsetzung des Viehpreises ist eine Kommission gewählt worden, der als Experte Georg Kroschke, Peter Lehner und Franz Belten und als Verbraucher Wilhelm Meßner und Karl Trebbel angehören. — Lehrer Schütz konnte am 1. September auf eine 35jährige Tätigkeit an der hiesigen Volksschule zurückblicken. Die Schule bereitet dem Jubilar eine feierliche Feier und Abschiedsfeier. Nach viele seiner ehemaligen Schüler und Schülerinnen erwiesen ihm früherer Lehrer hiesige Kameraden, namentlich die Jahrestafel, die vor 25 Jahren die ersten Schüler des Jubilars waren.

Sport.

Die Abteilungsleiter.

Wohl gibt es Menschen, die die Faulheit mit einem großen Anfangsbuchstaben schreiben, denen ein Fugema von fünf Minuten zahlreiche Seufzer abrinnt und die die sportliche Betätigung einer halben Stunde als leidenschaftlichen Selbstmordversuch ansehen. Diesen Bedingtheitsaposteln fehlt es wirklich an nichts als an Willen: Sie könnten sehr wohl dann und wann ihren schwerfälligen Körper den belebenden Einwirkungen eines kurzen Trainings auf irgend einem Gebiete sportlicher Übung aussetzen. Aber sie wollen nicht, und deshalb ist es auch das.

Über es gibt andere, die eine wahre Sehnsucht nach ständiger Bewegung in sich tragen und die nur vom Willen zur Verwirklichung nicht den Weg zu finden wissen. Da sind es vor allem die Unterhaltungsassistenten einer wenig energiegelassen Erziehung, die die Abteilungsleiter in ihren späteren Jahren ausbilden lassen. Niemand hat den Knaben angelehrt, sich im Fußballspiel zu tummeln, auf der Turn- oder der Turn- oder im Schwimmen zu kräftigen, als es im Sommer die unumgänglichen Reinigungsarbeiten verlangten. Dann findet der Mann nicht mehr die Zeit, sich zu betätigen: er weiß nicht, wie er beginnen will, einen Anfang machen, zumal ja wie überall auch der Anfang sportlicher Betätigung schwer ist. Wenn er im Sommer zwei, drei Wochen aus dem Land geht, so möchte er gern reiten, aber er hat das Schwitzen nicht gelernt und fürchtet sich durch ungeschickten Sturz oder einen gelegentlichen Sturz zu blamieren. Er möchte gern rudern, aber er wird sich auch hier ungeschickt anstellen, kann vielleicht auch für seine berufliche Tätigkeit die zum Rudern doch unvermeidlichen Schweißtücher nicht brauchen, und läßt es so lieber ganz sein. Er möchte turnen — aber bis da erst eine Turnhalle ausfindig gemacht ist, bis man die Zeiten der Benutzung in Erfahrung gebracht und von zukünftiger Stelle die Erlaubnis dazu eingeholt hat — aber bis sich Gelegenheit zum Anlauf an eine jugendliche Vereinskasse bietet — unüberwindliche Schwierigkeiten, die den unglücklichen Wunsch im Strudel des alltäglichen Lebens untergehen lassen.

Der Anlauf ist verfehlt und will sich nicht wieder einholen lassen, zumal wenn auch noch die Anforderungen des täglichen Berufs ihr Nachwort mitführen. So sieht dann manch einer Tag um Tag seine Burschenschaft ab und kann den Gedanken nicht loswerden, wie schön es sein müßte, sich einmal ordentlich zu tummeln, Arme und Beine zu recken und so dem ganzen Menschen Bewegung, Rhythmus und — Kraft zu geben. Denn dies Empfinden kommt hinzu: Bewegung hält und kräftigt, wirkt erfrischend auf Körper und Geist, läßt härter und freier werden. Und dann hat es etwas Bedrückendes, Rahmendes an sich, den Weg zu Kraft, zu Frohsinn und innerer Freiheit instinktiv zu fühlen und nur zu ungeschickt zu sein, ihn zu geben.

Das Vereinstreffen des Turnvereins Eschheim. Am Sonntag fand auf dem Platzen des Vereinstreffens das hiesige vollständige Wettkampftreffen des Turnvereins Eschheim statt. Die ersten Sieger sind: Oberstufe: 1. Dr. H. Gieseler-Riedel 93 P., 2. H. Hartmann-Gieseler 88 P., 3. H. Gutmann-Gieseler und 4. H. Gieseler-Gieseler 87 P., 4. M. Gieseler-Gieseler 86 P., 5. H. Gieseler-Gieseler 85 P., 6. H. Gieseler-Gieseler 84 P., 7. H. Gieseler-Gieseler 83 P., 8. H. Gieseler-Gieseler 82 P., 9. H. Gieseler-Gieseler 81 P., 10. H. Gieseler-Gieseler 80 P., 11. H. Gieseler-Gieseler 79 P., 12. H. Gieseler-Gieseler 78 P., 13. H. Gieseler-Gieseler 77 P., 14. H. Gieseler-Gieseler 76 P., 15. H. Gieseler-Gieseler 75 P., 16. H. Gieseler-Gieseler 74 P., 17. H. Gieseler-Gieseler 73 P., 18. H. Gieseler-Gieseler 72 P., 19. H. Gieseler-Gieseler 71 P., 20. H. Gieseler-Gieseler 70 P., 21. H. Gieseler-Gieseler 69 P., 22. H. Gieseler-Gieseler 68 P., 23. H. Gieseler-Gieseler 67 P., 24. H. Gieseler-Gieseler 66 P., 25. H. Gieseler-Gieseler 65 P., 26. H. Gieseler-Gieseler 64 P., 27. H. Gieseler-Gieseler 63 P., 28. H. Gieseler-Gieseler 62 P., 29. H. Gieseler-Gieseler 61 P., 30. H. Gieseler-Gieseler 60 P., 31. H. Gieseler-Gieseler 59 P., 32. H. Gieseler-Gieseler 58 P., 33. H. Gieseler-Gieseler 57 P., 34. H. Gieseler-Gieseler 56 P., 35. H. Gieseler-Gieseler 55 P., 36. H. Gieseler-Gieseler 54 P., 37. H. Gieseler-Gieseler 53 P., 38. H. Gieseler-Gieseler 52 P., 39. H. Gieseler-Gieseler 51 P., 40. H. Gieseler-Gieseler 50 P., 41. H. Gieseler-Gieseler 49 P., 42. H. Gieseler-Gieseler 48 P., 43. H. Gieseler-Gieseler 47 P., 44. H. Gieseler-Gieseler 46 P., 45. H. Gieseler-Gieseler 45 P., 46. H. Gieseler-Gieseler 44 P., 47. H. Gieseler-Gieseler 43 P., 48. H. Gieseler-Gieseler 42 P., 49. H. Gieseler-Gieseler 41 P., 50. H. Gieseler-Gieseler 40 P., 51. H. Gieseler-Gieseler 39 P., 52. H. Gieseler-Gieseler 38 P., 53. H. Gieseler-Gieseler 37 P., 54. H. Gieseler-Gieseler 36 P., 55. H. Gieseler-Gieseler 35 P., 56. H. Gieseler-Gieseler 34 P., 57. H. Gieseler-Gieseler 33 P., 58. H. Gieseler-Gieseler 32 P., 59. H. Gieseler-Gieseler 31 P., 60. H. Gieseler-Gieseler 30 P., 61. H. Gieseler-Gieseler 29 P., 62. H. Gieseler-Gieseler 28 P., 63. H. Gieseler-Gieseler 27 P., 64. H. Gieseler-Gieseler 26 P., 65. H. Gieseler-Gieseler 25 P., 66. H. Gieseler-Gieseler 24 P., 67. H. Gieseler-Gieseler 23 P., 68. H. Gieseler-Gieseler 22 P., 69. H. Gieseler-Gieseler 21 P., 70. H. Gieseler-Gieseler 20 P., 71. H. Gieseler-Gieseler 19 P., 72. H. Gieseler-Gieseler 18 P., 73. H. Gieseler-Gieseler 17 P., 74. H. Gieseler-Gieseler 16 P., 75. H. Gieseler-Gieseler 15 P., 76. H. Gieseler-Gieseler 14 P., 77. H. Gieseler-Gieseler 13 P., 78. H. Gieseler-Gieseler 12 P., 79. H. Gieseler-Gieseler 11 P., 80. H. Gieseler-Gieseler 10 P., 81. H. Gieseler-Gieseler 9 P., 82. H. Gieseler-Gieseler 8 P., 83. H. Gieseler-Gieseler 7 P., 84. H. Gieseler-Gieseler 6 P., 85. H. Gieseler-Gieseler 5 P., 86. H. Gieseler-Gieseler 4 P., 87. H. Gieseler-Gieseler 3 P., 88. H. Gieseler-Gieseler 2 P., 89. H. Gieseler-Gieseler 1 P., 90. H. Gieseler-Gieseler 0 P., 91. H. Gieseler-Gieseler -1 P., 92. H. Gieseler-Gieseler -2 P., 93. H. Gieseler-Gieseler -3 P., 94. H. Gieseler-Gieseler -4 P., 95. H. Gieseler-Gieseler -5 P., 96. H. Gieseler-Gieseler -6 P., 97. H. Gieseler-Gieseler -7 P., 98. H. Gieseler-Gieseler -8 P., 99. H. Gieseler-Gieseler -9 P., 100. H. Gieseler-Gieseler -10 P., 101. H. Gieseler-Gieseler -11 P., 102. H. Gieseler-Gieseler -12 P., 103. H. Gieseler-Gieseler -13 P., 104. H. Gieseler-Gieseler -14 P., 105. H. Gieseler-Gieseler -15 P., 106. H. Gieseler-Gieseler -16 P., 107. H. Gieseler-Gieseler -17 P., 108. H. Gieseler-Gieseler -18 P., 109. H. Gieseler-Gieseler -19 P., 110. H. Gieseler-Gieseler -20 P., 111. H. Gieseler-Gieseler -21 P., 112. H. Gieseler-Gieseler -22 P., 113. H. Gieseler-Gieseler -23 P., 114. H. Gieseler-Gieseler -24 P., 115. H. Gieseler-Gieseler -25 P., 116. H. Gieseler-Gieseler -26 P., 117. H. Gieseler-Gieseler -27 P., 118. H. Gieseler-Gieseler -28 P., 119. H. Gieseler-Gieseler -29 P., 120. H. Gieseler-Gieseler -30 P., 121. H. Gieseler-Gieseler -31 P., 122. H. Gieseler-Gieseler -32 P., 123. H. Gieseler-Gieseler -33 P., 124. H. Gieseler-Gieseler -34 P., 125. H. Gieseler-Gieseler -35 P., 126. H. Gieseler-Gieseler -36 P., 127. H. Gieseler-Gieseler -37 P., 128. H. Gieseler-Gieseler -38 P., 129. H. Gieseler-Gieseler -39 P., 130. H. Gieseler-Gieseler -40 P., 131. H. Gieseler-Gieseler -41 P., 132. H. Gieseler-Gieseler -42 P., 133. H. Gieseler-Gieseler -43 P., 134. H. Gieseler-Gieseler -44 P., 135. H. Gieseler-Gieseler -45 P., 136. H. Gieseler-Gieseler -46 P., 137. H. Gieseler-Gieseler -47 P., 138. H. Gieseler-Gieseler -48 P., 139. H. Gieseler-Gieseler -49 P., 140. H. Gieseler-Gieseler -50 P., 141. H. Gieseler-Gieseler -51 P., 142. H. Gieseler-Gieseler -52 P., 143. H. Gieseler-Gieseler -53 P., 144. H. Gieseler-Gieseler -54 P., 145. H. Gieseler-Gieseler -55 P., 146. H. Gieseler-Gieseler -56 P., 147. H. Gieseler-Gieseler -57 P., 148. H. Gieseler-Gieseler -58 P., 149. H. Gieseler-Gieseler -59 P., 150. H. Gieseler-Gieseler -60 P., 151. H. Gieseler-Gieseler -61 P., 152. H. Gieseler-Gieseler -62 P., 153. H. Gieseler-Gieseler -63 P., 154. H. Gieseler-Gieseler -64 P., 155. H. Gieseler-Gieseler -65 P., 156. H. Gieseler-Gieseler -66 P., 157. H. Gieseler-Gieseler -67 P., 158. H. Gieseler-Gieseler -68 P., 159. H. Gieseler-Gieseler -69 P., 160. H. Gieseler-Gieseler -70 P., 161. H. Gieseler-Gieseler -71 P., 162. H. Gieseler-Gieseler -72 P., 163. H. Gieseler-Gieseler -73 P., 164. H. Gieseler-Gieseler -74 P., 165. H. Gieseler-Gieseler -75 P., 166. H. Gieseler-Gieseler -76 P., 167. H. Gieseler-Gieseler -77 P., 168. H. Gieseler-Gieseler -78 P., 169. H. Gieseler-Gieseler -79 P., 170. H. Gieseler-Gieseler -80 P., 171. H. Gieseler-Gieseler -81 P., 172. H. Gieseler-Gieseler -82 P., 173. H. Gieseler-Gieseler -83 P., 174. H. Gieseler-Gieseler -84 P., 175. H. Gieseler-Gieseler -85 P., 176. H. Gieseler-Gieseler -86 P., 177. H. Gieseler-Gieseler -87 P., 178. H. Gieseler-Gieseler -88 P., 179. H. Gieseler-Gieseler -89 P., 180. H. Gieseler-Gieseler -90 P., 181. H. Gieseler-Gieseler -91 P., 182. H. Gieseler-Gieseler -92 P., 183. H. Gieseler-Gieseler -93 P., 184. H. Gieseler-Gieseler -94 P., 185. H. Gieseler-Gieseler -95 P., 186. H. Gieseler-Gieseler -96 P., 187. H. Gieseler-Gieseler -97 P., 188. H. Gieseler-Gieseler -98 P., 189. H. Gieseler-Gieseler -99 P., 190. H. Gieseler-Gieseler -100 P., 191. H. Gieseler-Gieseler -101 P., 192. H. Gieseler-Gieseler -102 P., 193. H. Gieseler-Gieseler -103 P., 194. H. Gieseler-Gieseler -104 P., 195. H. Gieseler-Gieseler -105 P., 196. H. Gieseler-Gieseler -106 P., 197. H. Gieseler-Gieseler -107 P., 198. H. Gieseler-Gieseler -108 P., 199. H. Gieseler-Gieseler -109 P., 200. H. Gieseler-Gieseler -110 P., 201. H. Gieseler-Gieseler -111 P., 202. H. Gieseler-Gieseler -112 P., 203. H. Gieseler-Gieseler -113 P., 204. H. Gieseler-Gieseler -114 P., 205. H. Gieseler-Gieseler -115 P., 206. H. Gieseler-Gieseler -116 P., 207. H. Gieseler-Gieseler -117 P., 208. H. Gieseler-Gieseler -118 P., 209. H. Gieseler-Gieseler -119 P., 210. H. Gieseler-Gieseler -120 P., 211. H. Gieseler-Gieseler -121 P., 212. H. Gieseler-Gieseler -122 P., 213. H. Gieseler-Gieseler -123 P., 214. H. Gieseler-Gieseler -124 P., 215. H. Gieseler-Gieseler -125 P., 216. H. Gieseler-Gieseler -126 P., 217. H. Gieseler-Gieseler -127 P., 218. H. Gieseler-Gieseler -128 P., 219. H. Gieseler-Gieseler -129 P., 220. H. Gieseler-Gieseler -130 P., 221. H. Gieseler-Gieseler -131 P., 222. H. Gieseler-Gieseler -132 P., 223. H. Gieseler-Gieseler -133 P., 224. H. Gieseler-Gieseler -134 P., 225. H. Gieseler-Gieseler -135 P., 226. H. Gieseler-Gieseler -136 P., 227. H. Gieseler-Gieseler -137 P., 228. H. Gieseler-Gieseler -138 P., 229. H. Gieseler-Gieseler -139 P., 230. H. Gieseler-Gieseler -140 P., 231. H. Gieseler-Gieseler -141 P., 232. H. Gieseler-Gieseler -142 P., 233. H. Gieseler-Gieseler -143 P., 234. H. Gieseler-Gieseler -144 P., 235. H. Gieseler-Gieseler -145 P., 236. H. Gieseler-Gieseler -146 P., 237. H. Gieseler-Gieseler -147 P., 238. H. Gieseler-Gieseler -148 P., 239. H. Gieseler-Gieseler -149 P., 240. H. Gieseler-Gieseler -150 P., 241. H. Gieseler-Gieseler -151 P., 242. H. Gieseler-Gieseler -152 P., 243. H. Gieseler-Gieseler -153 P., 244. H. Gieseler-Gieseler -154 P., 245. H. Gieseler-Gieseler -155 P., 246. H. Gieseler-Gieseler -156 P., 247. H. Gieseler-Gieseler -157 P., 248. H. Gieseler-Gieseler -158 P., 249. H. Gieseler-Gieseler -159 P., 250. H. Gieseler-Gieseler -160 P., 251. H. Gieseler-Gieseler -161 P., 252. H. Gieseler-Gieseler -162 P., 253. H. Gieseler-Gieseler -163 P., 254. H. Gieseler-Gieseler -164 P., 255. H. Gieseler-Gieseler -165 P., 256. H. Gieseler-Gieseler -166 P., 257. H. Gieseler-Gieseler -167 P., 258. H. Gieseler-Gieseler -168 P., 259. H. Gieseler-Gieseler -169 P., 260. H. Gieseler-Gieseler -170 P., 261. H. Gieseler-Gieseler -171 P., 262. H. Gieseler-Gieseler -172 P., 263. H. Gieseler-Gieseler -173 P., 264. H. Gieseler-Gieseler -174 P., 265. H. Gieseler-Gieseler -175 P., 266. H. Gieseler-Gieseler -176 P., 267. H. Gieseler-Gieseler -177 P., 268. H. Gieseler-Gieseler -178 P., 269. H. Gieseler-Gieseler -179 P., 270. H. Gieseler-Gieseler -180 P., 271. H. Gieseler-Gieseler -181 P., 272. H. Gieseler-Gieseler -182 P., 273. H. Gieseler-Gieseler -183 P., 274. H. Gieseler-Gieseler -184 P., 275. H. Gieseler-Gieseler -185 P., 276. H. Gieseler-Gieseler -186 P., 277. H. Gieseler-Gieseler -187 P., 278. H. Gieseler-Gieseler -188 P., 279. H. Gieseler-Gieseler -189 P., 280. H. Gieseler-Gieseler -190 P., 281. H. Gieseler-Gieseler -191 P., 282. H. Gieseler-Gieseler -192 P., 283. H. Gieseler-Gieseler -193 P., 284. H. Gieseler-Gieseler -194 P., 285. H. Gieseler-Gieseler -195 P., 286. H. Gieseler-Gieseler -196 P., 287. H. Gieseler-Gieseler -197 P., 288. H. Gieseler-Gieseler -198 P., 289. H. Gieseler-Gieseler -199 P., 290. H. Gieseler-Gieseler -200 P., 291. H. Gieseler-Gieseler -201 P., 292. H. Gieseler-Gieseler -202 P., 293. H. Gieseler-Gieseler -203 P., 294. H. Gieseler-Gieseler -204 P., 295. H. Gieseler-Gieseler -205 P., 296. H. Gieseler-Gieseler -206 P., 297. H. Gieseler-Gieseler -207 P., 298. H. Gieseler-Gieseler -208 P., 299. H. Gieseler-Gieseler -209 P., 300. H. Gieseler-Gieseler -210 P., 301. H. Gieseler-Gieseler -211 P., 302. H. Gieseler-Gieseler -212 P., 303. H. Gieseler-Gieseler -213 P., 304. H. Gieseler-Gieseler -214 P., 305. H. Gieseler-Gieseler -215 P., 306. H. Gieseler-Gieseler -216 P., 307. H. Gieseler-Gieseler -217 P., 308. H. Gieseler-Gieseler -218 P., 309. H. Gieseler-Gieseler -219 P., 310. H. Gieseler-Gieseler -220 P., 311. H. Gieseler-Gieseler -221 P., 312. H. Gieseler-Gieseler -222 P., 313. H. Gieseler-Gieseler -223 P., 314. H. Gieseler-Gieseler -224 P., 315. H. Gieseler-Gieseler -225 P., 316. H. Gieseler-Gieseler -226 P., 317. H. Gieseler-Gieseler -227 P., 318. H. Gieseler-Gieseler -228 P., 319. H. Gieseler-Gieseler -229 P., 320. H. Gieseler-Gieseler -230 P., 321. H. Gieseler-Gieseler -231 P., 322. H. Gieseler-Gieseler -232 P., 323. H. Gieseler-Gieseler -233 P., 324. H. Gieseler-Gieseler -234 P., 325. H. Gieseler-Gieseler -235 P., 326. H. Gieseler-Gieseler -236 P., 327. H. Gieseler-Gieseler -237 P., 328. H. Gieseler-Gieseler -238 P., 329. H. Gieseler-Gieseler -239 P., 330. H. Gieseler-Gieseler -240 P., 331. H. Gieseler-Gieseler -241 P., 332. H. Gieseler-Gieseler -242 P., 333. H. Gieseler-Gieseler -243 P., 334. H. Gieseler-Gieseler -244 P., 335. H. Gieseler-Gieseler -245 P., 336. H. Gieseler-Gieseler -246 P., 337. H. Gieseler-Gieseler -247 P., 338. H. Gieseler-Gieseler -248 P., 339. H. Gieseler-Gieseler -249 P., 340. H. Gieseler-Gieseler -250 P., 341. H. Gieseler-Gieseler -251 P., 342. H. Gieseler-Gieseler -252 P., 343. H. Gieseler-Gieseler -253 P., 344. H. Gieseler-Gieseler -254 P., 345. H. Gieseler-Gieseler -255 P., 346. H. Gieseler-Gieseler -256 P., 347. H. Gieseler-Gieseler -257 P., 348. H. Gieseler-Gieseler -258 P., 349. H. Gieseler-Gieseler -259 P., 350. H. Gieseler-Gieseler -260 P., 351. H. Gieseler-Gieseler -261 P., 352. H. Gieseler-Gieseler -262 P., 353. H. Gieseler-Gieseler -263 P., 354. H. Gieseler-Gieseler -264 P., 355. H. Gieseler-Gieseler -265 P., 356. H. Gieseler-Gieseler -266 P., 357. H. Gieseler-Gieseler -267 P., 358. H. Gieseler-Gieseler -268 P., 359. H. Gieseler-Gieseler -269 P., 360. H. Gieseler-Gieseler -270 P., 361. H. Gieseler-Gieseler -271 P., 362. H. Gieseler-Gieseler -272 P., 363. H. Gieseler-Gieseler -273 P., 364. H. Gieseler-Gieseler -274 P., 365. H. Gieseler-Gieseler -275 P., 366. H. Gieseler-Gieseler -276 P., 367. H. Gieseler-Gieseler -277 P., 368. H. Gieseler-Gieseler -278 P., 369. H. Gieseler-Gieseler -279 P., 370. H. Gieseler-Gieseler -280 P., 371. H. Gieseler-Gieseler -281 P., 372. H. Gieseler-Gieseler -282 P., 373. H. Gieseler-Gieseler -283 P., 374. H. Gieseler-Gieseler -284 P., 375. H. Gieseler-Gieseler -285 P., 376. H. Gieseler-Gieseler -286 P., 377. H. Gieseler-Gieseler -287 P., 378. H. Gieseler-Gieseler -288 P., 379. H. Gieseler-Gieseler -289 P., 380. H. Gieseler-Gieseler -290 P., 381. H. Gieseler-Gieseler -291 P., 382. H. Gieseler-Gieseler -292 P., 383. H. Gieseler-Gieseler -293 P., 384. H. Gieseler-Gieseler -294 P., 385. H. Gieseler-Gieseler -295 P., 386. H. Gieseler-Gieseler -296 P., 387. H. Gieseler-Gieseler -297 P., 388. H. Gieseler-Gieseler -298 P., 389. H. Gieseler-Gieseler -299 P., 390. H. Gieseler-Gieseler -300 P., 391. H. Gieseler-Gieseler -301 P., 392. H. Gieseler-Gieseler -302 P., 393. H. Gieseler-Gieseler -303 P., 394. H. Gieseler-Gieseler -304 P., 395. H. Gieseler-Gieseler -305 P., 3